

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. Februar 1893.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P.g.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

1. Indem die verehrl. Vorstände auf § 49a und 81 des Krankenversicherungsgesetzes aufmerksam machen, bemerken zugleich, dass mit dem 1. Februar der Aufsichtsbehörde am Orte diejenigen Mitglieder aufzugeben sind, welche Beiträge pro Dezember 92 und Januar 93 nicht gezahlt, Stundung nicht nachgesucht und erhalten haben. Die Unterlassung dieser Anzeigepflicht zieht eine Strafe von M. 20,00 nach sich, welche nach § 49a des Gesetzes vom Kassierer der Verw.-Stelle zu zahlen wäre. Jede Verw.-Stelle erhielt am 16. Juli 92 ein Exemplar des Krankenversicherungsgesetzes und wird den nachträglich errichteten Verwaltungsstellen solches in den nächsten Tagen zugestellt werden.

Wir bitten vorgenannte Bestimmungen recht beachten zu wollen, die vorgenannten Paragraphen des Gesetzes bei Vorstandsveränderungen stets zur Sprache zu bringen, da diese gesetzliche Bestimmung lediglich die Vorstände der Verw.-Stellen verantwortlich macht. Formulare zur Anzeige für die Behörde, sowie Ausschlusskarten für den Hauptvorstand (siehe Beilage) sind von der Hauptkasse zu beziehen.

2. Zuschussgesuche, welche bei der Hauptkasse registriert werden, sind stets vom Vorsitzenden und Kassierer zu unterzeichnen.
3. Einige Verw.-Stellen haben die Extrasteuer pro Oktober in der Abrechnung pro IV. Quartal 92 aufgeführt, den Betrag mit den überschüssigen Geldern des Quartals ohne jede Notiz eingesandt, sodass eine Aenderung nicht mehr möglich ist, da die Beiträge bei der Hauptkasse als überschüssige Gelder bereits gebucht waren.
4. In den letzten Tagen wurden häufiger Anfragen, verschiedene Schutzmittel betreffend, an uns gerichtet und machen wir nochmals darauf aufmerksam, dass Reisegelder für Kranke, welche die Verw.-Stellen besserer Pflege wegen verlassen, nicht gezahlt werden, die Kasse ferner nicht verpflichtet ist Zahnplomben, künstliche Zähne und Gebisse, Perrücken (welche wiederholentlich nach

Krankheiten verlangt wurden), Stiefel (für Plattfüsse), Beinschienen (für krumme Beine), Pince-nez (an Stelle einer Brille), etc. etc. nicht gewährt werden.

Der Hauptvorstand.

Quittung

über nachträglich gesandte Extrasteuer folgt in nächster Nummer. In letzter Quittung ist zu streichen: Ehrenfeld M. 20,00 (überschüssige Gelder). D. O.

II. Quittung.

Für die durch die Cholera in Not geratenen Gärtner Hamburgs gingen ferner ein:

Durch Herrn	Nessau-Aachen	Mk. 20,00	
"	"	Stamme-Hamburg	" 4,80
"	"	Fiek-Charlottenburg	" 2,50
"	"	Görn-Berlin	" 3,20
"	"	Schwabel-Steglitz	" 10,30
"	"	Berger-Potsdam	" 25,00
Von Herrn	Lohm-Hamburg	" 0,50	
		<hr/>	
		Mk. 66,30	

Hierzu Beitrag der I. Quittung " 75,90

Summa Mk. 142,20.

worüber dankend quittiert.

Der Hauptvorstand

I. A.: F. Fahrenberg, Hamburg-Eilbeck Conventstr. 12c.

Eine weitere Verw.-Stelle wurde in Grimma errichtet und setzt sich der Vorstand daselbst aus folgenden Herren zusammen:

Clemens Meyer-Grimma Golditzerstr. Vorsitzender.
August Kluge-Böhlen-Rittergut, Kassierer.
Hermann Claus-Böhlen No. 19, Controleur.
Max Petzold-Grimma Prophetenberg 46, Stellvertreter.

Der Hauptvorstand.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

Bekanntmachungen des Geschäftsführers.

Jede Postanstalt des Deutschen Reiches nimmt jeden Tag Bestellungen auf die „Allg. deutsche Gärtnerzeitung“ entgegen.

Die bis jetzt erschienenen Nummern werden auf Wunsch nachgeliefert.

Von den für Lehrlinge zur Verfügung gestellten 100 Exemplaren der Zeitung sind noch einige abzugeben.

Die Mitglieder, deren Mitgliedskarten bereits voll mit Marken beklebt sind, erhalten eine neue, aber mit derselben Mitgliedsnummer.

Die Herren Kassierer werden gebeten, auf der ersten Seite die Zeit des Eintritts anzugeben, um etwaigen Irrtümern vorzubeugen.

Märkische Gärtner-Vereinigung.

Am 12. Februar, nachmittag 6 Uhr, findet im Viktoria Park, Frankfurter Allee 72, eine ausserordentliche Versammlung der Märk. Gärtner-Vereinigung statt.

Tagesordnung:

Beschlussfassung über Anträge zur General-Versammlung des Allg. d. Gärtner-Vereins.

Etwasige Anträge vorher erbeten.

Der Vorstand, R. Lissner.

Abchluss über Einnahmen und Ausgaben für das IV. Quartal 1892.

Einnahmen.

Monat	Beitrag	Buchhandel	Inserate	Diverses	Summa
Oktober	653,95	57,70	90,80	30,50	832,95
November	271,77	57,45	11,00	10,50	350,72
Dezember	391,87	106,75	123,85	3,00	625,47
	1317,59	221,90	225,65	44,00	1809,14

Ausgaben.

Monat	Zeitung	Unterstützung	Buchhandel	Porto	Haushalt	Rechtsschutz	Summa
Oktober	490,00	55,50	59,80	68,20	129,45	10,00	812,95
November	110,00	16,50	73,45	80,85	94,00	—	374,80
Dezember	128,00	24,00	90,65	107,50	214,15	65,95	630,
	728,00	96,00	223,90	256,55	437,60	75,95	1818,00

Bestand vom III. Quartal 49,28 Mk.

Einnahme vom IV. " 1809,14 "

Summa 1858,42 Mk.

Ausgabe pro IV. Quartal 1818,00 "

Bestand am 31. Dezember 40,42 Mk.

Aktiva.

Jahres-Abschluss pro 1892.

Passiva.

Bestand vom vorigen Jahre		151,94					
Einnahmen.							
Beitrag	6019,78						
Bücherverkauf	701,45						
Inserate	520,35						
Diverse und Extrasteuer	151,00	7392,58					
Kassenbestand		40,42					
Ausstehende Forderungen							
a. Vereine	345,70						
b. Einzelmitglieder	368,00						
c. Inserate	183,45						
d. Bücher	35,00	932,15					
Warenbestand:							
Bücher zum Verkauf	162,50						
Zeitungen	150,00						
Karten, Statuten u. s. w.	80,00	392,50					
Bureau- und Schreibutensilien		60,00					
Bibliothek		870,00					
		9839,59					
							9839,59
			Ausgaben.				
			Zeitungsdruck und Klischees		3644,73		
			Unterstützungen		240,65		
			Rechtsschutz		318,77		
			Büchereinkauf		568,29		
			Porto		1146,29		
			Gehalt		1245,00		
			Verschiedene Ausgaben		340,37	7504,10	
			Creditoren:				
			Druckerei		499,50		
			Gehalt		555,00		
			Buchhandel		115,78	1170,28	
			Vermögen			1165,21	

Eigenes garantiert reines Fabrikat.
Seit Jahren ein wirklich vorzügliche Düngemittel für Gärtnerreien und Kulturen. Anerkannt grösste Erfolge.

Hornmehl aus Rindskläuen roh oder gedämpft mit 10, 15, 20, 25 % Wasser.

Ver-sandt in Bahn- und Probepostcollis. Ansichtsproben und broch. Preiscurant nebst Gebrauchsanweisung und vielen Empfehlungen auf Verlangen umsonst und frei.

HEYMANN & NITZSCHE
Mech. Hornknopffabrik SEBNITZ in Sachsen.

= Als zweiter Teil unserer fesselnd und gemeinverständlich geschriebenen „Allgemeinen Länderkunde“ erschien soeben: =

Asien.

Eine allgemeine Landeskunde von Prof. Dr. W. Sievers.
Mit 160 Abbildungen im Text, 14 Karten u. 22 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck.
In Halbfranz gebunden 15 Mk. (9 Fl.), oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mk. (60 Kr.). Ausführliche Prospekte kostenfrei.

Im Vorjahr erschien: „Africa“ von Prof. Dr. W. Sievers. In Halbfranz gebunden 12 Mk. (7 Fl. 20 Kr.). Den nächsten Band (1893) wird „Amerika“ bilden. Das Gesamtwerk ist auf fünf Bände (jeder Ertheil ein Band) berechnet.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.
Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr
(einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen
Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. Februar 1893.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile
oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham,
Berlin N., Weissburgerstr. 66.

Zur General-Versammlung.

Mit grosser Befriedigung darf der „Allg. deutsche Gärtner-Verein“ auf die Erfolge während seines kurzen Bestehens zurückblicken. Die meisten unserer Freunde werden sich der Zeit unmittelbar vor der Gründung des Vereins lebhaft erinnern; sie werden sich die Stimmung in der deutschen Gärtnerwelt noch vergegenwärtigen und wissen, wie gründlich und allseitig dieser Schritt von trefflichen, klardenkenden Kollegen erwogen wurde. Jedoch die vielen Bedenken, welche vor uns auftauchten und von der grössten Zahl unserer Freunde genährt wurden, alle Schatten und Hindernisse mussten zurücktreten vor dem gesunden Geist der wenigen, treugebliebenen Kollegen. Diese Grundsätze, welche damals ihrer Verwirklichung entgegenstehen, verbreiteten in dem damaligen Dunkel noch so viel Licht, dass, als in Bonn der alte, lebensmüde Verband zu Grabe getragen wurde, der Anfang zu einer neuen Vereinigung sich vollzog. Man achtete nicht des Misstrauens der Mitglieder des seitherigen Verbandes, nicht des Spottes des Centralvereins, nicht der Missachtung eines grossen Teiles der Arbeitgeber.

Wir wussten aber, dass es edle Ziele waren, welche dem neugeschaffenen Verein vorschwebten, und dass es sich lohnen musste, deshalb schwere Arbeit auf sich zu nehmen, Verachtung, Spott und Undank zu ernten, woran allen es thatsächlich bis auf den heutigen Tag nicht gefehlt hat. Es galt nicht den persönlichen Nutzen der Gründer, denn diese waren ja lauter ältere Gehilfen, Obergärtner oder selbständige Gärtner, sondern es war nur Liebe für die junge, unerfahrene, vielfach in die Irre geführte Gärtnerwelt.

Es galt vor allem, unserm heranwachsenden Gärtnergeschlecht wieder einen richtigen und geraden Weg anzubahnen, ihm ein Licht aufzustecken, den betretenen Weg weiter zu verfolgen. Dem Verbands wurde vielfach kein Vertrauen mehr entgegengebracht, da die schweren Schicksalsschläge, welche ihn trafen, ihn zu Tode verwundeten; von dem Vorgehen des „Centralvereins“ waren auch nur die wenigsten befriedigt, namentlich die Bessergesinnten; bei einem grossen Teile der Prinzipale fanden die Gehilfen auch kein Entgegenkommen; und so machte es der „Allg. deutsche Gärtner-Verein“ sich zur Aufgabe, den für die

jetzigen Verhältnisse passenden Weg zu finden. Die Lage der Gehilfenwelt im allgemeinen musste gebessert werden, aber nicht durch Massen-Streiks, durch Gewaltthätigkeiten, sondern durch eine moralische, gesellschaftliche, politische und fachliche Bildung des Einzelnen, und dies ist ein grosses Arbeitsfeld. Es soll dadurch die grosse Kluft, welche sich an vielen Orten zwischen Prinzipal und Gehilfe gebildet hat, überbrückt werden, um mit der Zeit ganz zu verschwinden.

Es gilt vor allem, dass sich der Gehilfe nicht freiwillig auf die Stufe des Arbeiters stellt, sondern er soll, wie sein Titel sagt, ein Gehilfe des Prinzipals sein, d. h. kein Diener, sondern ein Vertrauter; dass dem nicht so ist, daran haben die meisten Prinzipale, aber auch ein grosser Teil der Gehilfen schuld. Seit sich die Mitglieder des Centralvereins mit der internationalen Arbeiterschaft solidarisch erklärt haben, beraubten sie sich dieses Vorteils selbst, können überhaupt keine gesellschaftliche und keine fachliche, sowie materielle Besserung anstreben.

Diese Vorgänge sind ja von uns schon zur Genüge besprochen, wir gehen deshalb nicht weiter darauf ein. Durch unser Vorgehen nun geraten wir nicht auf die Abwege des Centralvereins; unsere Verhältnisse bessern sich, wenn auch nur allmählich, ohne etwas von den Prinzipalen zu erzwingen und uns vor ihnen zu erniedrigen und sie uns zu Feinden zu machen. Lese jeder unsere Statuten, sowie die einzelnen Nummern unseres Fachorgans, so wird er wissen, durch welche Mittel der Zweck erreicht werden soll.

Das uneigennützigste und nüchterne Vorgehen unseres Vorstandes, sowie der thätigen älteren Mitglieder und der Zweigvereine, lässt allmählich das zuerst beobachtete Misstrauen gegen unsere Sache schwinden, und in ganz erfreulicher Weise mehrt sich unsere Zahl, ganz besonders auch von Seiten unserer Gegner. Die Prinzipale werden ebenfalls auf uns aufmerksam und wundern sich, dass der deutsche Gärtnergehilfe nicht mehr als deutscher Michel mit der Zipfelmütze und verschlafenen Augen erscheint, sondern selbstständig und klar zu denken und handeln versteht ohne sich zu vergebem, oder sich mit seinen Arbeitgebern zu verfeinden.

Wir betonen an dieser Stelle nochmals, dass es

sich unsere Vereinigung zur weiteren Pflicht gemacht hat, nicht nur tüchtige Gärtner, ächte deutsche Männer und Bürger zu erziehen, sondern auch die Hebung des ganzen Gärtnergewerbes sich angelegen sein lässt. Der deutsche Gärtnerstand darf im Staatshaushalt kein Stiefkind mehr sein u. s. f., doch dieses Thema giebt ein Kapitel für sich.

So erfreulich die reiche Zahl der Mitglieder gegenwärtig ist, so bedauerlich ist die Klage unseres geschätzten Geschäftsführers, Herrn Abraham. Was hilft eine grosse Zahl Mitglieder und schliesslich auch ihr Interesse an der Sache, wenn sie es nicht durch die That beweisen; denn ohne die genügenden Mittel kann eben ein Geschäftsführer seine Pflicht nur sehr schwer erfüllen. Deshalb richten wir an die Abgeordneten bei der nächsten General-Versammlung die Bitte, ganz besonders für diesbezügliche, scharfe Massregeln einzutreten. Denn es genügt nicht, wenn ein Mitglied wegen Nichtentrichtung seiner Beiträge einfach gestrichen wird; daraus machen sich viele nichts oder nur sehr wenig. Wenn ein solcher z. B. die Zeitung ein viertel oder halbes Jahr und noch länger geliefert bekam und dann wegen Nichtbezahlung an die Luft gesetzt wird, da ist bei manchem die Scham nicht gross, er lacht sich höchstens ins Fäustchen, dass er mit einem blauen Auge davon kam. Mir haben selbst schon frühere Mitglieder, denen ich deshalb einen Vorwurf machte, geantwortet: „was mache ich mir daraus, wenn ich gestrichen werde, dies weiss ja niemand und die Zeitung habe ich auf diese Weise umsonst erhalten!“ Da muss notwendig eine Abänderung geschaffen werden und mögen die Vertreter energisch darauf hinwirken, dass solche Mitglieder oder saumselige Zweigvereine in unserm Fachorgan namhaft gemacht werden; denn wer noch ein bischen Ehrgefühl besitzt, wird sich vor solcher Blamage hüten.

Ferner müsste auf eine lebhaftere Agitation hingewirkt, d. h. den Gehilfen, welche unserer Sache noch fern stehen, unsere Ziele klar und verständlich gemacht werden; nicht etwa zum Beitritt zwingen, denn an solchen wird man wenig Freude erleben, der Entschluss muss ein freier sein. Auch Lehrlinge bereite man vor und bewahre sie vor den Schlingen mancher Verführer. Auch diejenigen Prinzipale, mit welchen wir in Berührung kommen, klären wir in würdiger Sprache auf, überzeugen sie und machen ihnen unsere Ziele begreiflich, denn der grösste Teil derselben ist leider noch der Ansicht, dass alle Vereinigungen der Gehilfen ihnen feindlich gegenüberstehen. Man kann bei sachlichem, weisem Auftreten soviel Gutes leisten, und könnten wir manches Beispiel aus eigener Erfahrung erzählen. Man muss die Prinzipale einzeln zu gewinnen suchen, oder auch in Gartenbau-Vereinen unser Programm entwickeln. Wir wissen, was wir auf diese Weise seinerzeit in Potsdam bei Hofgärtnern und Handelsgärtnern erreichten. Dazu gehört aber in erster Linie, dass man mit voller Ueberzeugung auftreten kann.

Die Abgeordneten betreten diesmal ein schönes Arbeitsfeld und könnte, wenn der richtige Geist vorherrscht, viel geleistet werden. Besonders aber möchten wir der tagenden Versammlung ans Herz legen: „Die Kollegen in Süddeutschland mehr für unsere Sache zu gewinnen.“ Noch haben die Vereine und persönlichen Mitglieder Zeit und Gelegenheit, die einzelnen, wichtigen Punkte zu überlegen, passende Vorschläge zu machen und passende Anträge zu stellen, um ihre Vertreter damit zu beauftragen. Wir Süddeutschen können uns wegen der zu grossen Entfernung nicht bei der General-

Versammlung persönlich beteiligen, wir zeigen aber unsern guten Willen und zweifeln nicht, dass Süddeutschland in kurzer Zeit auch mehr Mitglieder stellen wird. Zum Schluss möchten wir bemerken, dass es Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, zur Ausstattung unserer Zeitung recht viele Beiträge zu liefern, seien es Mitteilungen, sachliche oder fachpolitische Aufsätze, und dass die älteren Mitglieder, hauptsächlich solche welche selbstständig werden, sich nicht seitwärts in die Büsche schlagen. Denn unsere Bestrebungen werden nur dann Gemeingut, wenn ihr Geist auch in die Kreise der Prinzipale sich verpflanzt, daselbst Wurzel fasst, wächst und Früchte bringt.

G. Schradin, Reutlingen.

Bericht über die Kassen- und Bücherrevision des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins

Die diesjährige Kassen- und Bücherrevision fand an den Tagen des 3. 10. und 20. Januar 1893 von dem unterzeichneten Ausschuss statt. Aus dem Bericht können die geehrten Herren Mitglieder ersehen, dass das verflossene Jahr trotz ungünstiger Verhältnisse dennoch ein sehr segensreiches gewesen ist. Mit Freuden hatten wir begrüsst, dass die vom Prüfungsausschuss gestellten Anträge in der Vorstandssitzung zu Leipzig nicht nur beraten, sondern auch sämtlich für zweckmässig gehalten und angenommen wurden. Durch diesen Beschluss ist der Prüfungsausschuss einer grossen Arbeit enthoben worden, da eine klare Uebersicht der Buchführung die Revision nicht nur erleichtert, sondern auch jedes einzelne Mitglied, welches die Kasse revidieren will, klaren Ueberblick leicht dadurch erhält. Auch der Geschäftsführer ist jetzt in der Lage, bei etwaigen Anfragen von Vereinen aus, sofort eine genaue Uebersicht über die Vermögenslage geben zu können. Viele unserer Mitglieder haben den Rechtsschutz im verflossenen Jahr in Anspruch genommen und sind durch ihn zu ihrem vollen Recht gelangt. Die Reiseunterstützung hat vielen unserer Kollegen über die bitterste Not hinweggeholfen, jedoch müssen wir feststellen, dass sie leider auch gemissbraucht wurde und ist hier seitens der Herren Vereinskassierer eine genaue Durchsicht der Satzungen (siehe § 15) zu empfehlen. Wie schon verschiedentlich bemerkt wurde, ist auch dieses mal dem Ausschuss die Liste der säumigen Zahler aufgefallen und möchten wir dieselben auf § 18 und 19 unserer Satzung aufmerksam machen. Die Bibliothek ist im verflossenen Jahr um das Doppelte bereichert worden; die Zahl der Bände stieg von 86 auf 172, ohne Einrechnung der zahlreichen Broschüren. Als wertvolle Bücher wollen wir nur bemerken: Meyers grosses Konversations-Lexikon, Steins Orchideenbuch, Hartwigs Gehölzzucht und Wesselhöfts Rosenfreund, sämtlich in neuester Auflage. Sonst befand sich dieselbe in guter Ordnung und sind die Wünsche des vorjährigen Prüfungsausschusses auf das gewissenhafteste von Seiten des Herrn Geschäftsführers erfüllt worden. Bei Durchsicht der Geschäftsbücher fühlten wir uns leider veranlasst bemerken zu müssen, dass die im vorigen Jahr gerügten kleinen Mängel noch nicht abgeändert waren und wünschen wir, dass von Seiten des Vorstandes mit mehr Aufmerksamkeit diesbezüglich gearbeitet wird. Im übrigen wurden Bücher und Belege in Ordnung und der Kassenbestand vorgefunden. Zum Schluss richten wir noch

die Bitte an die geehrten Mitglieder, durch getreue Erfüllung ihrer Pflichten die Arbeit des Geschäftsführers zum Segen des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins zu fördern und zu erleichtern.

Der Prüfungsausschuss:

Otto Grothausen, Rudolf Lehmann, Ernst Weiss.

Offener Brief an die Mitglieder in Aachen und Dortmund.

Es ist sehr bedauerlich, dass durch grenzenlose Nachlässigkeit einzelner Personen und unerhörte Gewissenlosigkeit unsere ganze Vereinsthätigkeit lahm gelegt wird. Da Briefe an die Herren Vertrauensmänner und Kassierer des Vereins unbeantwortet bleiben, sehr viele Mitglieder aber gar nicht wissen werden, aus welchen Gründen die Zusendung der Zeitung unterbleibt, so müssen wir hier eine offene Anfrage an die Herren Mitglieder und Interessenten richten.

Der Herr Wienandy in Aachen hielt es nicht für nötig, die ihm seitens der Mitglieder anvertrauten Vereinsbeiträge an den Geschäftsführer abzusenden. Derselbe war im November v. J. mit den Beiträgen vom April ab im Rückstande, hat dann auf wiederholte Mahnung endlich im November die Summe von 24,45 Mk. eingesandt und dabei angezeigt, dass er sein Amt als Kassierer niederlegt.

Es sind dann an Herrn Nessau die Zeitungen bis Ende des Jahres weiter gesandt worden. Derselbe hat angezeigt, dass er aus dem dortigen Zweigverein ausgeschieden sei und müssten wir deshalb die Zusendung der Zeitung einstellen, weil uns keine Adresse angegeben ist. Herr Wienandy hat bis heute noch keine Abrechnung eingesandt.

Die Anfragen einzelner Mitglieder zeigen uns aber, dass das Interesse für den Verein wegen der Nachlässigkeit des Herrn Wienandy nicht geschwunden ist. — Wir bitten deshalb diejenigen, welchen es mit der Vereins Sache wirklich ernst ist, dafür sorgen zu wollen, dass Herr Wienandy Rechnung ablegt und den Markenbestand sowie die Beiträge hierher abschickt. Ferner hoffen wir, dass die Vereinsmitglieder eine Person mit dem Posten eines Kassierers betrauen werden, welche voll und ganz für unsern Verein eintritt und die vor allen Dingen nicht durch gewissenlose Pflichtverletzung den Verein schädigt.

Das ähnliche Verhältnis ist in Dortmund; nachdem die Beiträge seit einem halben Jahre nicht abgeführt waren, antwortete Herr Köhler auf unsere Mahnung die dortigen Mitglieder seien aus dem Allg. d. G.-V. ausgeschieden.

Abrechnung und Beiträge sind bis heute noch nicht abgeführt.

Nach den vorliegenden Karten müssen wir annehmen, dass in Dortmund viele Kollegen sind, welche unserm Verein angehören wollen und wir bitten deshalb auch hier dringend, dafür Sorge tragen zu wollen, dass der Markenbestand und die Beiträge hierher gesandt werden und eine andere Persönlichkeit mit der Wahrnehmung der Vereinsgeschäfte betraut wird.

Wir hoffen, dass die an und für sich schwierige Geschäftsführung nicht noch mehr und absichtlich durch einzelne Personen erschwert werde.

Paul Abraham.

Zur Stellenvermittlung.

So wichtig die Einrichtung der Stellenvermittlung für die Entwicklung des „Allg. deutschen Gärtnervereins“ ist, so hat bis jetzt diese Angelegenheit noch sehr im Argen gelegen. In Berlin war der Stellennachweis bis vor kurzer Zeit in den Händen des in Gärtnerkreisen bereits bekannten Gastwirts Wolter, Oranienstrasse 64. Seit einigen Wochen hat Herr Wolter jedoch sein Lokal aufgegeben und war damit auch die Stellenvermittlung von der Bildfläche verschwunden. Die einzelnen Zweigvereine haben — mit Ausnahme einiger — für die Stellenvermittlung bis jetzt wenig gethan.

In Berlin speziell thut ein Stellennachweis aber unbedingt not und da ein geeignetes Lokal nicht zu finden ist, fremde Personen bei der Vermittlung aber immer partiisch verfahren, indem sie auf ihren eigenen Verdienst sehen, so hat der „Allgemeine deutsche Gärtner-Verein“ selbst die Stellenvermittlung in der Weise in die Hand genommen, dass er sein Bureau Weissenburger Strasse 66 vergrösserte, ausser dem Geschäftsführer noch eine zweite Kraft anstellte, um die durch den Nachweis bedeutenden Mehrarbeiten bewältigen zu können. Durch Inserate in den grösseren Anzeigebüchern soll für genügendes Bekanntwerden gesorgt werden. Der Verein hofft, durch eine derartige Stellenvermittlung mehr zu erreichen, als bisher geschehen, und glaubt den vielen Anfragen aus den Mitgliederkreisen auch nun mehr gerecht werden zu können, als dies bisher der Fall war.

Natürlich hofft der Verein dabei auf die Unterstützung seiner Mitglieder, indem er alle bittet, der Geschäftsstelle von allen offenen Stellen Kenntnis zu geben und die Herren Arbeitgeber auf unsern Stellennachweis aufmerksam zu machen. Würde z. B. jedes Mitglied, welches seine bisherige Stellung aufgibt, dies gleich der Geschäftsstelle mitteilen, so wäre diese am ehesten in der Lage, die Stellensuchenden auf die vakante Stellung aufmerksam zu machen. Die Herren Arbeitgeber haben in den meisten Fällen von dem Bestehen eines derartigen Stellennachweises keine Ahnung und sind genötigt, ihre offenen Stellen in einem Anzeigebblatt zu annoncieren, wodurch ihnen oft nicht unbedeutende Kosten erwachsen.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, dass seitens der Mitglieder des Vereins nach Kräften dazu beigetragen wird, die Stellenvermittlung in der angedeuteten Weise fördern zu helfen; denn nur durch allseitiges gemeinschaftliches Arbeiten für eine gemeinnützige Sache kann Erspriessliches für die Gesamtheit erwachsen.

Einiges über das Messen von Bäumen und Teichen.

Von Aug. Plantener-Steglitz.

Oft wird von Kollegen die Frage gestellt, wie misst man die Höhe eines Baumes, oder die Länge eines Teiches etc., darum war es schon öfter meine Absicht hierüber einiges mitzuteilen, was hiermit geschieht.

Was ist denn aber der Grund, dass so sehr viele Gärtner diese Frage stellen? Meine Antwort darauf ist folgende: viele Kollegen nutzen ihre freie Zeit nicht richtig aus, sie lesen vielleicht (?) unsere Zeitung, gehen auch wohl in den Verein und hören Vorträge über Kulturen, das ist aber auch alles; statt nun die

andere Zeit mal zu benutzen um die zum grössten Teil vergessene Schulweisheit wieder aufzufrischen, wie z. B. Geometrie, Physik oder Chemi; denn diese drei Wissenschaften muss doch heutzutage jeder strebsame Mensch der mit seiner Zeit fortschreiten will kennen, wenn auch nur in ihren Elementargrundsätzen. Fragt man da aber mal, so sind es leider sehr viele, welche einem zur Antwort geben, was nützt uns dieser wissenschaftliche Firlefanz; die Hauptsache ist das Praktische. Diese Ansicht so vieler nun ist es, welche nach meiner Ueberzeugung Schuld daran, dass derartige Fragen so häufig aufgestellt werden; es wird eben für eine allgemeine Bildung wenig oder garnichts gethan und doch ist gerade diese die Grundlage zu einer fachlichen, praktischen Ausbildung und wie der Maurer ohne ein Gerüst niemals einen Bau zustande bekommen würde, so ist auch ohne vorherige genügende allgemeine Bildung eine fachliche Ausbildung unmöglich. Hoffentlich tragen diese wenigen Zeilen sowohl, wie auch die nachfolgenden dazu bei, dass ein gut Teil Kollegen zu der Ueberzeugung gelangt, dass doch nicht alles, wobei man den Kopf auch mal anstrengen muss, für den Gärtner unnütz ist.

Doch nun zu meinem Thema. Zuerst: „Wie misst man die Höhe eines Baumes?“ Es giebt da nun mehrere Wege, welche zum Ziel führen.

1. Durch Schattenmessung.
2. Durch Visierung.

Beide Methoden beruhen auf dem folgenden Lehrsatz der Geometrie (Planimetrie):

„In ähnlichen Dreiecken stehen die den gleichen Winkeln gegenüber liegenden Seiten in demselben Verhältnis.“

Zwei Dreiecke sind ähnlich wenn die drei Winkel des andern gleich sind.

Um die Höhe eines Baumes durch Schattenmessung zu bestimmen, stecke man einen Stab senkrecht in die Erde, messe den Schatten desselben und den Schatten des zu messenden Baumes; dann verhält sich der Schatten des Stabes zur Höhe des Stabes wie der Schatten des Baumes zum Baume selbst. (Abb. 4.)

Beispiel: Ein Baum wirft einen Schatten von 12 m, der Stab misst 1 m und wirft einen Schatten von $1\frac{1}{2}$ m zu derselben Zeit, wie hoch ist der Baum?

Es verhält sich die Länge des Stabes (1 m) zur Länge des Schattens ($1\frac{1}{2}$ m) wie $\frac{2}{2}$ m : $\frac{3}{2}$ m also wie 2 : 3; der Schatten des Baumes = 12 m im Verhältnis $3 : 2 = 8$ m, demnach misst der Baum 8 m.

Ist kein Schatten vorhanden so messe man wie folgt:

Durch Visierung. (Abb. 5.)

Man stecke einen Stab, an welchem ein Visierrohr (Blechkülse) befestigt in den Boden (senkrecht); visiere durch das Rohr bis zur Baumspitze C bis diese in der Richtung EB liegt, ziehe vom Visierrohr eine gerade Linie zum Boden, dann verhält sich BD zu BA = DE zu AC.

Beispiel: Wie hoch ist ein Baum, wenn $BD = 2\frac{1}{2}$ m, $AB = 75$ m und $DE = 1\frac{1}{3}$ m misst? $2\frac{1}{2} : 75 = 1 : 30$, somit $1\frac{1}{3}$ m im Verhältnis $1 : 30 = 40$ m. Der Baum misst 40 m.

Es giebt nun freilich noch einige andere Methoden durch Visieren, die sind aber komplizierter, und diese beiden genügen auch in fast allen Fällen.

2. Wie misst man die Länge eines Teiches.

Nehmen wir als Beispiel an, ein Grundstück soll bebaut und ein Park angelegt werden; nun befindet sich in demselben ein Teich, den der Besitzer erhalten will; zur Ausführung des Planes muss man denselben natürlich messen, wie stellt man dies an?

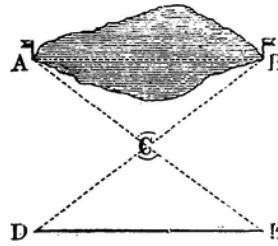


Abb. 6.

Auch hier giebt es wieder zwei Verfahren; ersteres beruht auf der Kongruenz der Dreiecke. (Kongruent ist gleich und ähnlich (g)).

1. In kongruenten Dreiecken sind alle gleichliegenden Seiten gleich.

2. Dreiecke sind kongruent, wenn sie in zwei Seiten und dem davon eingeschlossenen Winkel übereinstimmen.

Die Kenntnis dieser beiden Sätze ist notwendig bei dem ersten Verfahren.

In Abb. 6. ist die zu messende Linie durch AB bezeichnet; nun wähle man einen Punkt, von dem man nach A und B messen kann (C), ziehe AC und BC, verlängere beide über C hinaus, mache $CE = CA$, $CD = CB$; alsdann messe man DE, welche auf Grund obiger 2 Sätze = AB ist.

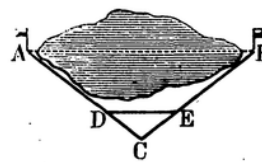


Abb. 7.

Das zweite Verfahren beruht wieder auf der Aehnlichkeit der Dreiecke (Abb. 7).

Wie lang ist demnach AB, wenn $DE = 12$ m $AC = 36$ m und $DC = 10$ m ist?

$DC : AC = 1 : 3,6 = 43,20$ m ist die Länge des Teiches.

Auf dieselbe Weise misst man die Entfernung zweier Punkte, zwischen denen irgend ein anderes Hindernis liegt.

Die Gehölze in unsern Gärten und Anlagen.

Von Karl Foth-Johannisthal.

Eine der schönsten Zierden unserer Gärten und Anlagen bilden die Gehölze. Wie würde wohl eine Anlage ohne Gehölze aussehen! Wäre die Zeichnung noch so schön, wäre der Rasen ein gut gepflegter und alle Einzelheiten aufs Sauberste ausgeführt, es würde nichts Ganzes sein, wenn die Gehölze fehlten.

Wie würde ein Garten oder eine Anlage wohl aussehen, wenn ihre Grenze mit einem einfachen Zaun oder einer Mauer umgeben und selbige nicht durch Gehölze verdeckt würde! Welchen Wert besässe ein Garten, wenn nicht ein schattiges Ruheplätzchen vorhanden, welches von Bäumen und Sträuchern gebildet würde! Ein Zelt oder dichte Lauben vermögen den Ruheplatz nicht so erhaben zu gestalten.

Nicht allein obiger Eigenschaften wegen haben wir die Gehölze gern in unsern Gärten und Anlagen, sondern auch ihrer Blüten, Blätter und Formen wegen. Welches Herz freut sich nicht im Frühling, wenn die Magnolien in ihrer Blütenpracht stehen oder man zwischen blühenden Flieder- und Jasmin- etc. Gruppen lustwandelt? Ebenso verhält es sich mit der Belaubung und den Formen. Wie erhaben ist der Anblick einer nach Farben passend zusammengestellten Gruppe! Vom tiefsten Blutrot bis zu den hellsten Farbentönen haben wir Belaubungen; nur wird hier so oft in der Zusammenstellung gelehrt. Und nun zum Schluss die

Formen! Wer räumt wohl nicht einer schönen pyramidal und kugelförmig gezogenen Pflanze einen Platz in seinem Garten ein, um seine Freude daran zu haben?

Um nun an allen guten Eigenschaften, welche die Gehölze besitzen, seine Freude zu haben, ist es notwendig, bei der Zusammenstellung der Gruppen regelrecht zuwerke zu gehen, die Pflanzung richtig vorzunehmen und die Hauptsache, die Gehölze auch später so zu behandeln, damit nach einigen Jahren noch zu sehen, was Baum und was Strauch ist.

Was nun die Zusammenstellung und Pflanzung anbetrifft, so können wohl diese beiden Punkte zusammengefasst werden, weil Pflanzung und Zusammenstellung meist zusammen vorgenommen wird.

Bei der Pflanzung kommen oft die grössten Fehler vor, und dass diese Fehler vorkommen, liegt daran, dass Leute solche Arbeiten vornehmen oder bestimmen, von denen sie keine Ahnung haben und hierunter haben in vielen Fällen die Privatgärtner zu leiden, indem ihnen öfters von den Besitzern Arbeiten übertragen werden, die mit der Praxis in ärgstem Widerspruch stehen.

Was nun die Pflanzung an und für sich anbetrifft, so soll sie möglichst zwanglos einerseits sein; mit andern Worten: es soll nicht nach der Schnur gearbeitet werden. Dem Gärtner soll die Natur hierbei als Muster dienen und er soll stets daran denken, dass Mutter Natur nicht nach der Schnur gedeihen lässt, sondern sie springt hier vor mit der Vegetation, dort bleibt sie zurück, dadurch eine Nische bildend. Hier lässt sie dicht wachsen und dort wieder lockerer und so bietet sich manches in der Natur, was dem Gärtner und namentlich aber dem Landschaftsgärtner als Muster und Vorbild dienen könnte.

Ferner soll der Gärtner bei der Anpflanzung von Parteen auch bestrebt sein, recht viel Abwechslung zu schaffen. Ist eine grosse Mauer oder sonst etwas zu verdecken, so fängt er hier mit der Pflanzung in der Weise an, dass die starkwüchsigen Gehölze hinten, schwachwüchsige nach vorne gepflanzt werden und trifft die Zusammenstellung hierbei etwa dem Blatte oder der Blüte nach. Die Zahl der Gehölze richtet sich nach dem Grössenverhältnis des zu bepflanzenden Landes.

Sind wir bei unserer Anpflanzung in einer Ecke, wo sich eine kleine Erhöhung dem Verhältnis entsprechend befindet, angelangt, so empfiehlt sich nun, die Pflanzung etwas lockerer zu halten, d. h. man fängt mit dem Weiterpflanzen allmählich an und hört auch so auf. Am besten ist es nun, man wählt hier baumartige Gehölze, z. B. Buchen oder Eichen oder beide zusammen (d. h. auch nur, wenn man es haben kann), die von unten auf verzweigt sind. Sehr schön sieht es aus, wenn man hier nun einige Schlingpflanzen dazwischen pflanzt, z. B. Ampelopsis oder Aristolochia und diese zwischen den Zweigen hoch ranken lässt. Auch einige Farne und Maiblumen zwischen gepflanzt, bilden eine angenehme Abwechslung.

Da in dem Vorhergesagten nur die Rede von den Sträuchern war, so empfiehlt es sich, alle 5—6 m einen Baum dazwischen zu pflanzen, sei es ein Ahorn, eine Linde oder Ruster u. a. m., je nach Lage der Dinge. Die Hauptsache ist stets die, man suche recht viele Abwechslungen dem Auge zu bereiten und verfare so, dass man nicht etwaige schöne Aussichten verdeckt, sondern hier die Gehölze ganz fehlen lässt oder die Anpflanzung so macht, dass der freie Blick niemals gestört wird.

Auch kommt es häufiger vor, dass sich schon an einer Grenze eine Anlage befindet; hier hat man nun ganz besonders darauf zu achten, dass das Richtige getroffen wird. Man sucht, soviel es irgend möglich, beide Teile gleich zu gestalten, mit andern Worten, man suche beide Teile durch geschickte Anpflanzung so zu gestalten, als wenn sie ein Ganzes wären und schon von früher bestanden hätten.

Alle Regeln der Kunst zu beschreiben, ist nicht meine Absicht, und würde auch zu weit führen; aber eins möchte ich noch erwähnen, nämlich, niemals mit der Pflanzung so scharf und egal nach dem Rande des Weges zu kommen, sondern hier mal vorspringen, dort mal zurückbleiben, denn sonst würde die Sache oder das Bild viel zu gekünstelt aussehen.

Die Pflanzweise zu beschreiben, ist wohl nicht nötig. Denn diese macht wohl ein jeder wie er am schnellsten davon kommt und richtet sich auch ganz danach, wieviel Hilfskräfte ihm zu Gebote stehen. Nach dem Pflanzen empfiehlt es sich, die Pflanzen ordentlich anzugiessen und dieses Verfahren den Sommer über öfters zu wiederholen.

Wie soll man nun pflanzen, eng oder weit?

Ich entscheide mich für's erstere; denn die Pflanzen, die man aus der Baumschule erhält, sind in der Regel sehr schwach, und da würde ein zu weites Pflanzen sehr armselig aussehen und das Bild würde kein vollkommenes sein. Sind die Pflanzen nach einigen Jahren so stark geworden, dass hie und da eine heraus kann, so wird sicher noch ein Plätzchen für sie vorhanden sein. (Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen zur Maiblumentreiberei.

Von H. Kresse-Neuss.

Keine Blume wird wohl in so grossen Massen getrieben und verbraucht wie die Maiblume. Die Vorkultur derselben im freien Lande will ich als bekannt voraussetzen und nur im folgenden Einiges über die Treiberei bemerken.

Die ersten Blumen kommen meistens zur Weihnachtszeit. Um sie zur Zeit zu haben, beginnt man 5—6 Wochen vorher mit dem Einsetzen der ersten Keime. Ob diese aus Sand- oder Lehmboden stammen, hat wenig zu sagen, man hält wohl meistens die im Sandboden gewachsenen Keime für besser zur Frühreiberei, die Erfahrung lehrt aber, dass man mit beiden Arten gute Resultate erzielen kann.

Die Hauptsache ist eine gute Düngung im freien Lande bei der Vorkultur, ferner, dass die Keime im Herbst gut ausgereift sind, ehe man sie aus der Erde nimmt; am besten sind diejenigen, welche Frost bekommen haben. Die ersten Keime pflanzt man nun am besten direkt ins Beet oder in Handkästen, die man in dasselbe stellt; letztere Art ist wohl die beste, man hat es dann eher in der Hand, Veränderungen vorzunehmen, auch kann man sich besser helfen, sollte die Treiberei in Gefahr kommen. Die in Sand gesetzten Keime decke man mit lockerem Moos dicht zu, verstopfe auch die Zwischenräume der Kästen und bringe dann Fenster darauf, welche behangen werden.

In den ersten 10 Tagen lasse man die Bodentemperatur 15° R. nicht übersteigen, dann, wenn die Keime etwas ausgetrieben sind, erhöhe man die Temperatur auf 20—25° R.; über 30° darf man jedoch nicht kom-

men, da sonst die Keime verbrennen. Neben der gleichmässigen Bodenwärme erhalte man auch eine gleichmässige Feuchtigkeit; man benutze zum Giessen und Spritzen immer erwärmtes Wasser, da kaltes die regelmässige Entwicklung stören würde. Man sehe beim Treiben, hauptsächlich bei dem des ersten Satzes, stets auf gleichmässige Behandlung, da plötzliche Unregelmässigkeiten zur Folge haben, dass sich die Keime unregelmässig entwickeln und ein grosser Prozentsatz stecken bleibt, auch wohl das ganze Resultat in Frage gestellt wird.

Man beachte, dass die Keime nicht zu lange dunkel bleiben, da sie sonst schwächlich und dünn werden und nehme die Decken von den Fenstern, wenn die Keime eine Länge von 3—4 cm erreicht haben. Die späteren Sätze kann man auch nur mit einer Moosdecke versehen; die Keime werden dann kräftiger und schöner. Die entwickelten Blüten gewöhne man frühzeitig an die Luft, und stelle sie, wenn etwas abgehärtet, ins Kalthaus, damit sie sich besser halten; auch eignen sich solche besser zum Versand als die, welche direkt aus dem Beete genommen werden. Spätere Sätze lassen sich auch gut in Töpfen treiben, es ist dann weniger Gefahr vorhanden, dass Keime stecken bleiben. Die beste und zweckmässigste Art ist aber die, wenn man sie in den Handkästen aufsetzt.

Einen Punkt bitte noch bei der Frühreiberei zu beachten. Die ersten Keime, selbst wenn sie besonders kräftig und gut ausgereift sind, bringen selten mit den Blumen auch Blätter. Man treibe deshalb einen Posten zweijähriger Keime, um Blätter zu gewinnen, denn eine Maiblume mit Blatt sieht bedeutend schöner aus, als wenn nur die Blume allein dasteht.

Dies sind wohl die Hauptpunkte, die man bei der Maiblumentreiberei in Betracht zu ziehen hat, mögen sie andern Kollegen zur Anregung dienen, auch ihrerseits gemachte Erfahrungen kundzutun.

Holz- und Torfasche gegen die Kropfkrankheit der Kohlgewächse.

Als Düngmittel sind die genannten Rückstände wohlbekannt, aber sie besitzen noch einen doppelten Zweck. In manchen Böden und Gegenden, wo die sogenannte Kropfkrankheit bei den Kohlgewächsen stark auftritt, kann man obige Aschenteile sehr gut als Gegenmittel verwenden. Allein gebraucht, würden dieselben zu hitzig sein, man mischt sie daher zur Hälfte mit Mistbeeterde. Auf der Stelle, wo man die Pflanzen setzen will, macht man vorher mit dem Pflanzholz ein ordentliches Loch, füllt dieses mit der Mischung aus und setzt dann dahinein die Pflanzen; nur müssen dieselben auch gut angegossen werden. Auch bei Aussaaten und beim Pikieren im Frühjahr hat sich die Torfasche bewährt. Hier streut man dieselbe etwas dick oben auf und arbeitet sie dann mit den Händen oder Spaten um. Aber eine tiefe und gründliche Bodenbearbeitung und nicht zu flaches Pflanzen in leichten hitzigen Boden tragen viel zur Verhütung und Verminderung jener verderblichen Wurzelkrankheit bei.

T. i. K.

Die Sukkulente.

Unter diesem Worte versteht man eine grosse Gruppe von Pflanzen mit fleischigen, saftigen Stengeln und Blättern, die gemeinhin mit dem Ausdruck „Fettpflanzen“ bezeichnet werden. Es gehören hierzu Gattungen aus der Familie der Liliaceen, Portulacaceen, Crassulaceen, Euphorbiaceen, die grosse Familie der Cacteen und Vertreter der Asclepiadaceen und Compositen. — Unter dem überschriftlichen Thema ist vor kurzem im Verlage von Paul Parey-Berlin ein Buch*) erschienen, welches Theodor Rümpler und nach seinem Tode Prof. Dr. K. Schumann bearbeitet hat. Es soll wissenschaftlichen und praktischen Zwecken dienen, indem es die Fettpflanzen wissenschaftlich beschreibt und dann auch die Art der Kultur angiebt. Zahlreiche Abbildungen sind dem Texte beigegeben.

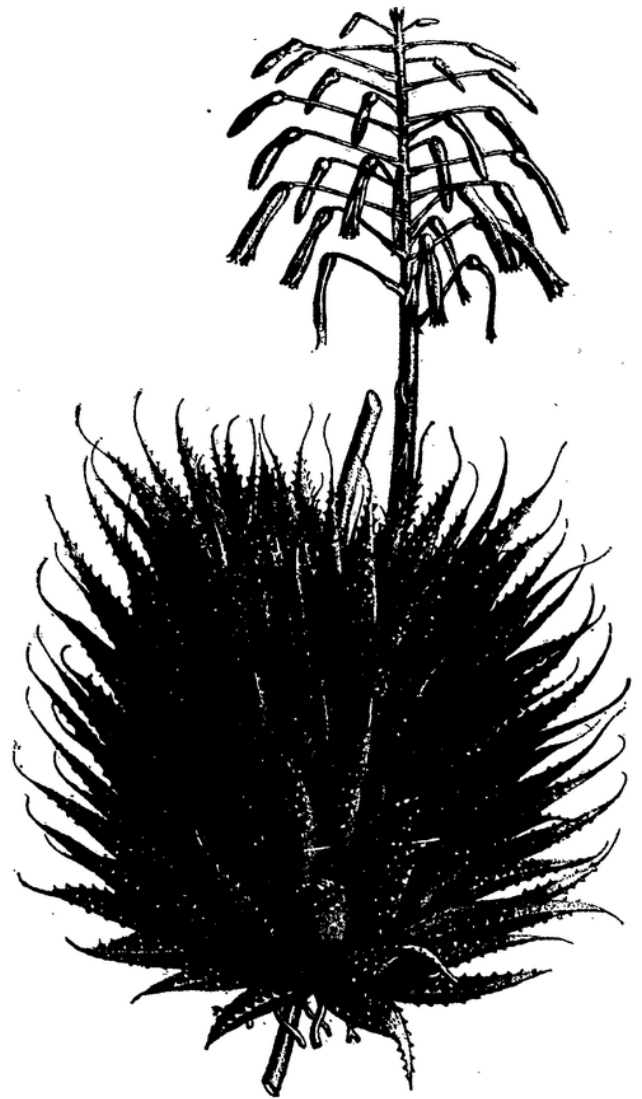


Abb. 8 Aloë aristata Haw.

Wir entnehmen dem Werke nachstehende Lese-
proben, sowie einige Abbildungen um unseren ver-
ehrlichen Lesern ein Bild von dem Inhalte des Werkes
zu geben. Bei der Gattung Aloë lassen wir die rein
wissenschaftliche Einteilung fort. —

„Die Gattung Aloë in dem Sinne, welcher ihr zuerst
von Tournefort, später von Linné gegeben wurde, um-

*) Die Sukkulente (Fettpflanzen und Cacteen), Beschreibung
und Kultur derselben von Th. Rümpler. Nach dem Tode des Ver-
fassers herausgegeben von Prof. Dr. K. Schumann. Mit 139 Text-
abbildungen. Preis 8 Mk. Zu beziehen durch die Buchhandlung des
Vereins.

fasste sämtliche Geschlechter der Aloineae. Duval war es zuerst, der *Gasteria* und *Haworthia* abtrennte, worauf endlich Willdenow die Gattung *Aprica* schuf. Die übrigen sonst noch gebildeten Geschlechter haben mit Recht keine Aufnahme gefunden, sie sind uns zum Teil (*Rhipidendron* unter dem älteren Namen *Kumara* und *Pachydendron*) als Sektionen von *Aloë* begegnet.

Woher der Namen *Aloë* stammt, ist heute noch nicht ganz aufgeklärt. Als Schriftwort erscheint er am frühesten bei den Griechen, wo *ἄλοη* gewiss das schon damals officinelle, bittere Harz einzelner Arten bezeichnete. Noch ist die Meinung vertreten, dass dieses Wort dem Arabischen entlehnt worden wäre. Wenn auch im Süden von Arabien für die Aloëpflanze 5—6 Namen existieren, so hat doch keiner derselben etwas mit unserer Bezeichnung zu thun. Der geläufigste Name für die *Aloë vulgaris* L. und allgemein bekannt auch im alten Arabisch ist *Sobbârâ*.

In der nachgriechischen Zeit bis in die neuere hinein konkurriert aber ein zweiter Körper mit dem gleichen Namen, der von unserer *Aloë* grundverschieden ist: es ist das *lignum aloës*, das Aloëholz, welches von *Excoecaria agallocha* L. stammt und für das aus dem indischen Namen *agkil* der Trivialname *agalloch* umgebildet worden ist. Es spielt als Räucherwerk eine grosse Rolle und kommt sowohl in früheren talmudischen Schriften unter der Bezeichnung *alwaj* oder *alwe*, wie bei einem Zeitgenossen des Muhamed bei Hassan ibn Tâbit vor. In einer Elegie auf den Tod des Propheten wird es unter ähnlicher Aussprache erwähnt. Mit Recht vermutet man aber unter dem hebräischen Namen nur eine in diese Sprache übertragene Form des griechischen *aloë*. Wahrscheinlich ist das Wort durch aramäisch-phönizische Hülfe aus einem indischen Dialekte in die griechische Sprache gelangt.

Von den oben aufgeführten Pflanzen enthalten *A. ferox* Mill., *A. plicatilis* Mill., das bittere, sehr stark wirkende Harz in solchen Mengen, dass es in Südafrika durch freiwilliges Ausfliessen des Saftes aus den abgeschnittenen Blättern und Eindicken desselben über Feuer gewonnen werden kann. Die früher für die beste gehaltene *Socotora-Aloë* stammt nicht von *Aloë succotrina* L., sondern von *A. Perryi* Bak.; die erstere wächst nur am Kap, auf der Insel Sokatra kommt sie nicht vor.

Die Gattung umfasst etwa 90 Arten von denen über $\frac{2}{3}$ ausschliesslich am Kap heimisch sind; einzelne Arten gehen an der Ostküste Afrikas über das Somaliland bis Abyssinien und Süd-Arabien, mehrere finden sich auf Madagaskar und Sokotra; auch auf der Westküste können sie bis an das Nigergebiet verfolgt werden; im Innern findet sich eine Art (*A. Schweinfurthii* Bak.) Die nördlichste Art ist *A. vera* L., die zugleich die weiteste Verbreitung hat, da sie von den Kanaren bis Ostindien, vielleicht sogar bis China geht und in Westindien völlig eingebürgert ist.“

Es werden danach 13 Arten der Gattung *Aloë* beschrieben, wovon wir eine der schönsten herausnehmen und auch die Abbildung dazu bringen. —

Aloë aristata Haw. Begrannte Aloë.

(*A. longiaristata* Roem. et Schultes.)

Ein Stämmchen ist in der Regel nicht ausgebildet, 40—50 dicht gedrängte, aufsteigende 6,5—7 cm lange und am Grunde 1,2—1,8 cm breite Blätter bilden eine Rosette von 6—9 cm Durchmesser; sie sind grün und ungefleckt und ungestreift, oberseits flach und spärlich

warzig, unterseits seitlich mit stacheligen Warzen bekleidet, mit zahlreichen, weissen, ca. 1 mm langen, dreiseitigen Randstacheln und in eine durchscheinende, bis 1 cm lange Granne zugespitzt. Das Perigon ist rot, die ziemlich langen Abschnitte sind auf dem Rücken grünlich gefärbt. Sie wurde 1824 von Bowie eingeführt. (Siehe Abb. 8 auf S. 30.)

Unter den Mamillarien ist *M. pusilla* eine der schönsten.

Mamillaria pusilla DC. Zwerg-Warzenkaktus.

Westindische Art. Körper niedrig, kugelförmig, mit zahlreichen Sprossen von halbkugelförmiger Form, dichte Rasen bildend, mit zottigen Areolen auf grau-grünen Warzen, mit 12—20 haarförmigen, geraden oder gekräuselten weissen Rand- und 4—6 gelblichen, steifen, behaarten Mittelstacheln. Blüten von Mai bis August in grosser Menge, gelblich, die Petalen mit rotem Mittelstreifen. Im Winter gereichen der Pflanze die roten Beeren zur Zierde. (Abb. 9, S. 31.)



Abb. 9. *Mamillaria pusilla* DC.

Noch hübscher ist *var. texana*, Engelm., mit dunkelgrünen Warzen, ganz mit Wolle bedeckten Axillen, haarfeinen Randstacheln, welche die ganze Pflanze einhüllen, und steiferen, weisslichen, schwarz gefleckten, später braunen und an der Spitze schwarzen Mittelstacheln.

Aus der Gattung *Peleciphora* giebt es nur 2 Arten, wovon die zur Kultur empfehlenswerte und interessante *P. aselliformis* beschrieben ist. *Peleciphora aselliformis* Ehrenb. Asselkaktus.

Stamm einfach oder mehrköpfig, kugelförmig oder mehr länglich, 10—15 cm hoch, graulich-grün, auf dem Scheitel etwas gedrückt und genabelt. Warzen spiralg geordnet, dicht gedrängt, an der Basis verdickt und rautenförmig, dann seitlich etwas zusammengedrückt, oben wieder verdickt, flach oder etwas gekrümmt und mit zwei Reihen ihnen angedrückter, mit ihnen verwachsener und nur noch an der äussersten Spitze freier Stacheln besetzt und einer Kellerassel (daher *aselliformis*) nicht unähnlich. Axilen anfangs mit flockiger Wolle besetzt, dann nackt.

Blüten auf dem Scheitel, verhältnissmässig gross. Röhre nackt, Blumenblätter zweireihig, lanzettlich, ganz-

randig, die der äusseren Reihe (die grösseren) weiss, die der inneren lebhaft rosa, im Verblühen violett. Blüten von langer Dauer, nur in voller Sonne geöffnet. (Abb. 10.)



Abb. 10. *Pelecyphora aselliformis*.

Var. *concolor* unterscheidet sich von der Stammart nur durch die einfarbigen, purpurrosenroten Blumen.

Dieser in jeder Beziehung schöne Kaktus ist zur Kultur sehr empfehlenswert.

Die Anzucht und Kultur der Nepenthes oder Kannenträger.

Von Otto Franke-Zlotniki b. Pudewitz.

Die Nepenthes oder Kannenträger sind Pflanzen, welche wegen ihrer eigentümlichen Blätterbildung und Miternährung durch dieselben sehr grosses Interesse beim Menschen wachrufen und fühle ich mich veranlasst, durch diese Arbeit etwas von meinen Erfahrungen über die Nepenthes hier mitzuteilen.

1. Anzucht.

Die Nepenthes brauchen zu ihrer Anzucht eine ganz besonders hohe Wärmetemperatur. Gute Pflanzen erzielt man durch Kopfstecklinge; doch kann man auch aus dem frischen Holz Stecklinge schneiden, schliesslich können auch welche aus 2- und 3jährigem Holz, wo es sich um bessere und seltenerer Spezies handelt, von welchen man recht viel haben will, geschnitten werden. Die beste Zeit Stecklinge zu machen, ist Anfang Februar bis Ende März. Das zur Vermehrung bestimmte Beet mache man schon vor dem Stopfen der Stecklinge, damit es sich vorher etwas erwärmt. Die beste Erdmischung für die Nepenthes besteht aus folgenden Bestandteilen: 2 Teile Haideerde (wer Torfmull zur Verfügung hat, nehme Haideerde und Torfmull), 1 Teil reingewaschener Sand, 1 Teil kleingehacktes Sphagnum, und was die Hauptsache mit ist, 1 Teil kleingeklopfte Holzkohle und Ziegelbrocken, um die Erdmischung recht locker und luftig zu erhalten, und damit auch die Feuchtigkeit gut ab-

ziehen kann, weil die Stecklinge häufig gespritzt werden müssen. Hat man alle oben genannten Teile, welche zur Erdmischung bestimmt sind, beisammen, so menge man sie gut untereinander. Die Erdmischung muss im Kasten eine Höhe von 10—12 cm. haben. Hat man nun den Kasten mit dieser Erdmischung angefüllt und die Fenster, welche darauf kommen, gut schliessend und rein gewaschen, so kann man mit dem Schneiden der Stecklinge beginnen. Bei dem Schneiden der Stecklinge ist darauf sehr zu achten, dass man ein scharfes Messer zur Hand hat, denn gequetschte Schnittwunden an den Stecklingen der Nepenthes werden sehr leicht schwarz, und um dieses zu verhüten, muss man selbige recht glatt schneiden. Nachdem die Stecklinge geschnitten, werden sie gestopft; es ist darauf sehr zu achten, dass die Stecklinge nicht zu nahe aneinander gesteckt werden. Die Bodenwärme für die Nepenthes-Stecklinge ist eine ziemlich hohe; 26—30 Grad Reaumur ist die angenehmste, um sie schnell zur Wurzelbildung zu bringen. Nun darf man das Spritzen nicht vergessen, denn das ist mit die Hauptsache. Mindestens alle 20 Minuten muss recht fein und leicht gebräust werden, damit immer eine feuchte, tropische Luft im Kasten herrscht. Sind die Stecklinge angewachsen, was nach 3—4 Wochen geschieht, so pflanze man selbige in 10—12 cm weite Stecklingstöpfe und stelle dieselben wieder in den Kasten. Sind die jungen Pflanzen in den Töpfen angewurzelt, so kann man sie aus dem Kasten herausnehmen und in ein nicht zu hohes Haus stellen, in welchem eine ziemlich hohe und feuchte Temperatur ist. So behandelte Stecklinge werden zu einem guten Resultate führen. Ich hatte Anfang Februar Stecklinge von Nepenthes gemacht, welche im August desselben Jahres über $\frac{1}{2}$ m hohe Pflanzen bildeten.

Die weitere Kultur.

Die Kultur der Nepenthes ist dann sehr einfach, wenn man erst die Anzucht derselben kennt. Die Winterkultur bereitet weiter keine Schwierigkeiten. Die beste Zeit zum Umzupflanzen ist März und April. Die Erdmischung ist dieselbe wie die bei der Anzucht erwähnte, nur ist hier etwas trockener Kuhdünger darunter zu mischen. Beim Umpflanzen ist sehr darauf zu achten, dass nicht zu hohe Töpfe verwendet werden; am besten sind flache durchlochte Töpfe oder auch Körbchen, wie man sie bei Orchideen verwendet. Während des Umpflanzens hat man sehr darauf zu achten, dass die Wurzeln so viel wie möglich geschont, weil sie sonst leicht schwarz, und die Pflanzen dadurch kränklich werden; auch ist darauf sehr zu sehen, dass die frischverpflanzten nicht zu viel Luft und Sonne bekommen, weil sie sonst sehr leicht welken und Flecke bekommen, auch müssen sie recht oft und bespritzt werden. In dem Hause muss zu ihrer Vegetation eine Temperatur von 18—22° R. sein.

Im Winter dürfen die Nepenthes nicht zu oft gespritzt, aber auch nicht trocken werden; es muss immer eine beständige regelmässige Feuchtigkeit sein.

Noch einiges über die Eigenschaft der Nepenthes, Kannenträger oder insektenfressende Pflanzen.

Den Namen insektenfressende Pflanzen haben sie wegen ihrer eigentümlichen Miternährung durch die Kannen, welche die Blattverlängerung sind und worin sich die Insekten fangen. Durch die Auflösung der Weichteile der Insekten dienen sie zur Miternährung der Nepenthes. Die Kannen, auch häufig Pfeifen genannt, sind an der innern Seite mit ganz winzigen Härchen bedeckt, welche nach unten stehen und „Ma-

gensäfte“ absondern. Die Kannen erlangen eine Grösse von 5—15 cm und einen Umfang von 3—15 cm. Auch sind die Kannen mit Deckeln versehen, welche sich bei einigen Sorten schliessen. Einige mir bekannte schöne Species der Nepenthes sind:

Nepenthes: Hookeri,
 „ destillatoria,
 „ glabra,
 „ intermedia,
 „ superba,
 „ Suarti,
 „ phyllomphora,
 „ Chelsoni.

Die Gartenkunst vor 200 Jahren.

Von C. Bünke.

Aus einem in meinem Besitz befindlichen Buche betitelt: „Curieuse und Gemüths-ergötzender Mercurius, darinnen ein auserlesener Vorrath von Wissenschaften und Künsten. Anno 1707“ bringe ich nachstehend eine Auslese von Artikeln wortgetreu, um den Kollegen zu zeigen, wie vor 200 Jahren die Gärtnerei betrieben wurde.

Rosen und Nelken mit vielerley Farben bald wachsen zu machen.

Nimm gute fette Erde / so viel du wilt / dörre sie an der Sonnen / so lange sie gar dürr und zu Asche wird / thue sie in ein Geschirr / setze oder pflanze eine Schossen-Rose / oder Nelke darein, beguuss den Grund mit folgenden Wassern.

Wilt du weisse Blumen roth haben / so nimm Presilgen Spähne / koche sie im Wasser biss der 3te oder 4te Theil einsiede / begiesse den Grund allgemach mit diesem Wasser Abends und Morgens / so lange biss das Schoss anfähet zu wachsen / welches ohngefähr in 15 oder 25 Tagen geschiehet; Wilt du sie grün haben / so nimm für die Presilgen wohlzeitige Creutz-Beerlein / wilt du sie schwarz haben / so nimm Gall-Aepfel und Vitriol / Man muss sie aber nicht über Nacht unter freyen Himmel stehen lassen von wegen des Thaues / sie müssen auch nicht beregnet werden.

Wilt du sie aber mit verschiedenen Farben haben / so beguuss den Grund des Morgens auf einer Seite mit einer andern / des Nachts verwechsele die Farben also / dass des Morgens und Abends jede Seite des Grundes mit zwey Farben begossen werde / aber doch allemahl eines ums andere / so werden Bluhmen dreyerley Farben bekommen.

Rosen am Geruch stärker als sonst zu machen.

Zeuge Knoblauch an die Wurtzel des Rosenstrauch / so dass eines das andere berühre / so bekommen sie einen stärkeren und besseren Geruch.

NB. Wer seine Augen mit 3 der ersten Rosenknöpfe wischet / die er an den Stauden siehet / dem thun die Augen desselben Jahres nimmer weh; Jedoch muss er sie am Stock stehen lassen / und nicht abreissen.

Aus Citronen-Kernen Bäume zu ziehen, welche in 4 Jahren Frucht bringen.

Man pflanzet zwey Kerne in die allerfeinste Erde / im letztentem Tagen des Martii in einem Napf oder

Scherbel / anderthalb Glied eines Fingers tieff / begiesset solche mit Wasser und Mist-Lake unter einander wohl nicht allzu nass / dass ist wenn die Erde im Scherbel trucken worden / dann setzet man solche Scherbel mit Citronen-Kernen in die heisse Sonne / wenn solche ein Jahr gewachsen / setzet man sie künftiges Jahr darauf im Majo auseinander / es muss aber bey dem versetzen die Erde völlig an der Wurtzel bleiben und in ein à partes Scherbel jedes Bäumchen besonders kommen. Hernach begiesset man selbige mit praeparirten Saltz, Kalk und Pferde-Urin / so werden solche in 4 Jahren fähig / die beste und reifste Früchte zu bringen / sie müssen aber vorher erst eingesauget oder oder oculieret werden / die kan man so hoch und niedrig ziehen wie man selber will.

Wie man aus Muscaten-Nüssen Bäume ziehen kann.

Pflanze in ein gutes Erdreich / so mit Sand gut vermenget / im Februario die Muscat-Nüsse in ein sich schickendes Gefäss / setze es in die Gewächskammer / die Muscat-Nüssen müssen aber annoch die Schale und Blumen um sich haben / auch mehr nicht als 2 oder 3 Jahr alt / und sothane Nüsse noch nicht mit Kalk getödtet seyn / gleich wie diejenigen sind / so in diesen Oertern verkauft werden / gedachte aber sind in Holland zu bekommen. Solche verpflanzte Nüsse / stelle aus dem Gewächs-Hauss in die Sonne, begiesse nach Nothdurft / so bringen sie Bäume hervor; auf solche Manier ziehest du auch aus ungetödteten / und mit ihren Hülsen annoch versehenen Nagelein / Bäume.

NB. Es ist zu merken / dass denen meisten Blumen und Kräutern dienlich / wenn sie im vollen Mond / oder 3 Tage davor gesetzt werden. Die Obst-Bäume aber pflanze / wenn der Mondschein vergangen / nehmlich 3 Tage verher / wenn jung oder Neu-Licht kommen soll.

Noch einmal einige Worte über Winterveredelung der Rosen.

Herr Rost spricht in Nr. 24 v. J. d. Ztg. den Wunsch aus, dass noch mehrere Kollegen über Winterveredelung ihre Ansicht aussprechen.

Ich stelle mich ganz zu der Aussage des Herrn Triquart-Kyritz in Nr. 21 des v. J., nur will ich das Einpflanzen in Töpfe, wie genannter Herr selbst schon zugiebt, ganz verwerfen; denn die jungen Wurzeln der Wildlinge werden durch das Hantieren der Stämme bis zum Auspflanzen viel zu sehr im Wachsen gehindert, weil sie im Topf nie einen richtigen Halt bekommen und halte ich das Einballieren in Lehm und Kuhmist für das beste. Zur besseren Haltbarkeit verwende ich Moos, welches die Ballen auch viel besser feucht erhält als Stroh.

Dass Herr Rost betreffs des Eintrocknens der Stämme seine Bedenken ausspricht, kann ich nur der Art der Veredlung zuschreiben, denn nur beim Copulieren und Triangulieren tritt dieser Fall öfters ein, was aber bei Veredlung durch Okulation und Augen-Anplattieren nicht der Fall ist; vorausgesetzt, dass die Behandlung und Wahl der Wildlinge die richtige war. Bei einjährigen, oft ganz markigen Stämmen ist immer ein grosser Prozentsatz dem Tode verfallen, was aber bei zweijährigen kräftigen Stämmen nicht vorkommt.

Dann will ich noch den grossen Vorteil erwähnen, welchen man bei Winterveredelungen hat. Bei Okulation im Freien kann man erst im 3. Jahre nach dem Pflanzen der Wildlinge auf eine schöne Kronenbildung zum Verkaufen rechnen. Da man bei der Winterveredelung die Stämme im Oktober-November kauft, kann man schon nach Verlauf von 6 Monaten schöne, oft schon blühende Kronenbäumchen verkaufen, was ein nicht zu unterschätzender Vorteil im Handel ist; denn eine im April oder Mai ausgepflanzte Winterveredlung ist doch viel eher angewachsen und zum Ueberwintern abgehärtet, als ein schwacher einjähriger Okulant, welcher im Winter in den meisten Fällen — falls er im Herbst gepflanzt wurde — seinen sicheren Tod findet.

Bayreuth.

Paul Grabein,
Anstaltsgärtner.

Das Bleichen der Cichorienwurzel zu Salat.

Von Triquart in Kyritz.

Gar manchem Gärtner, besonders jüngeren Kollegen, dürfte wohl die Kultur der Cichorienwurzel zu Salat zwecken unbekannt sein. In einer meiner früheren Stellung in Süddeutschland hatte ich Gelegenheit, die Wurzelgemüse kennen zu lernen und zu kultivieren, da die Herrschaft auf diesen Salat sehr viel hielt und ihn jedem andern Salat vorzog. In Südtirol, Oberitalien, Frankreich werden die Cichorien viel angebaut, und besonders die Pariser Marktgärtner bringen im Herbst und Winter grosse Mengen dieses Salats auf den Markt. Dem grünen Salat schreibt man eine blutreinigende Wirkung zu, und soll besonders dieser Salat diese Eigenschaft in erhöhtem Masse besitzen. Eine kurze Kulturangabe dürfte wohl von allgemeinem Interesse sein.

Man sät den Samen ungefähr Mitte Mai ins freie Land, in einen in alter Kraft stehenden Boden. Ein tiefes Umgraben fördert das Wachstum der Wurzeln sehr. Man kann den Samen auch breitwürfig aussäen, Rinnensaat ist aber vorzuziehen. Sind die Pflanzen aufgegangen, so müssen sie auf 10 cm verzogen werden. Mat hat sonst weiter keine Arbeit damit, als sie unkrautfrei zu halten und bei trockener Witterung zu giessen. Anfangs September werden die Wurzeln aus dem Boden genommen — das Kraut handbreit hoch abgeschnitten — im Kasten oder Keller eingeschlagen und ganz mit Erde bedeckt.

Wer kein Glashaus hat, kann sie auch im Kasten antreiben, indem man ihn gut mit Pferdedung bepackt, dunkel und geschlossen hält. Bei kaltem Wetter muss man den Kasten ganz einpacken, damit immer etwas Wärme im Kasten bleibt. Wo aber Gewächshäuser vorhanden sind, kann man schneller und satzweise bleichen und dadurch in stande sein, fortwährend ernten zu können. Zu diesem Zwecke pflanzt man die Wurzeln in tiefe Handkästen oder auch unter die Tablette; die Kästen stellt man auf den Kanal oder die Heizrohre und hängt Tücher davor, damit die Kästen ganz dunkel stehen; denn nur dadurch erhält das Laub seine goldgelbe Färbung und Zartheit. Nach Verlauf von 14 Tagen wird man ernten können und werden die gut handlangen Blätter abgebrochen, nicht abgeschnitten, denn sonst ist's mit der Ernte vorbei. Sehr gut ist es, wenn man die eingepflanzten Wurzeln einigemal am Tage spritzt, denn die Blätter bleiben zarter und bekommen auch durch trockene Luft leicht Läuse.

Die besten Sorten sind: der Brüsseler Wittloof und buntblättrige Forellen.

Für Herrschaftsgärtner, welche fortwährend für die Küche Salat zu liefern haben, dürfte sich die Kultur besonders lohnen, denn Kopfsalat und Endivien reichen in den meisten Fällen nicht aus, bis es wieder jungen Salat giebt.

Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass die Blätter etwas bitter und vielleicht nicht nach jedermanns Geschmacke sind.

Die Insekten vertilgenden Vögel, ihr Schutz und ihr Nutzen.

In der Erkenntnis, dass eine Ueberhandnahme der schädlichen Insekten nur durch die Mitwirkung der Singvögel verhindert werden kann, hat man ihnen in den Gärten der kgl. Gärtnerlehranstalt zu Geisenheim auf jede Weise Schutz gewährt. Während der schneereichen Winterszeit sind an geeigneten Orten Futterplätze angelegt worden, welche insbesondere von Schwarzdrosseln, Buchfinken, Goldammern, der Kohl-, Sumpf- und der Blatmeise fleissig besucht wurden. Auch überwinternde Rotkehlchen und Bergfinken konnten gelegentlich beobachtet werden.

Durch Aufhängen zweckentsprechender Nistkästchen, schaffte man den Höhlenbrütern bequeme Nistgelegenheiten und gewährte den Brutten dadurch Schutz; dass man das Raubzeug, namentlich wildernde Katzen, in jeder Weise verfolgte.

Die Bestrebungen, auf diesem Wege die Ansiedlung nützlicher Vögel herbeizuführen, sind nach den bis jetzt gemachten Beobachtungen erfolgreich gewesen. Viele Arten Zug- und Standvögel nisten alljährlich in den Anlagen und wie man feststellen konnte, in einer von Jahr zu Jahr sich mehrenden Zahl. Es scheint, als ob die Vögel den gewährten Schutz empfänden und dadurch zum Nisten in den Gärten veranlasst würden. Folgende Arten sind vertreten: Buchfinken in sehr grosser Menge, Distelfink, Girlitz, Grünfink, alle vier Grasmückenarten, Haus- und Gartenrotschwänzchen, die drei obengenannten Meisenarten, grauer Fliegenschneider, Wendehals, Nachtigall in mehreren Paaren, Bachstelze, Schwarzblättchen, Goldammer, Pirol, Schwarzdrossel, welche letztere entgegen den Behauptungen von anderer Seite ganz friedlich mit ihrer Nachbarschaft die Gärten bevölkert. In diesem Jahre nistet sogar ein Paar Singdrosseln im Garten, was zu den Seltenheiten gehört.

Der Nutzen, welchen diese Vögel durch Wegfangen der schädlichen Insekten stiften, ist sehr bedeutend und muss jedem klar geworden sein, der Gelegenheit hatte, zu beobachten, mit welchem Eifer die Tiere die Bäume und Gesträucher absuchen, wie sie fleissig zu- und abfliegen, wenn es sich darum handelt, eine stets nach Futter verlangende Schar von Jungen aufzuziehen. Und wenn diese flügge geworden, so wird der Garten gemeinschaftlich kreuz und quer durchstreift und nach Nahrung abgesucht. In dieser Hinsicht verdienen ganz besonders die Meisen mit ihrer zahlreichen Nachkommenschaft Erwähnung.

Die Rotschwänzchen und die Buchfinken stellen den Frostspanneraugen nach, während das Schwarzblättchen und der Laubvogel die vom Anthonomus

bewohnten Apfelblüten und Birnenknospen öffnen und die Larven heraufholen, wie solches hier häufig beobachtet worden ist. Die von den Insekten vertilgenden Vögeln gewährte Hilfe kann in Obstpflanzungen gar nicht entbehrt werden; darum schütze und pflege der Obstzüchter diese Tiere auf jede Weise.

Neue Beobachtungen über die Vertilgung des Apfelblütenstechers.

In neuerer Zeit wurde wiederholt das Abschütteln der Käfer in der Zeit, in welcher die Eiablage in die bereits aus den Knospen herausgewachsenen einzelnen Blütchen stattfindet, als bestes Mittel zur Bekämpfung des so grosse Verheerungen anrichtenden Insektes empfohlen. Daraufhin, so lautet ein Bericht der kgl. Gärtnerlehranstalt zu Geisenheim, sind vier Apfel- und zwei Birnbäume, deren Blüten erst spät erscheinen und deshalb von dem Apfelblütenstecher benutzt werden, an drei Terminen mit aller Sorgfalt abgeschüttelt worden. Am 25. April geschah dies zum erstenmal zu einer Zeit, in der die Blüten noch fast ganz geschlossen waren; Käfer wurden dabei nicht gefangen. Am 2. Mai, wo die Blüten sich schon deutlicher unterschieden, aber noch alle geschlossen waren, fand man beim Schütteln nur einige Spinnen und Marienkäfer. Am 9. Mai waren schon mehrere Blüten eines Blütenstieles offen und man fing wiederum beim Schütteln keinen Rüsselkäfer. Gleichwohl befand sich der Anthonomus auf den behandelten Bäumen, wie denn allein von dem einen der beiden Birnenstämme (Olivier de Serres) am 10. Mai 174 mit Larven besetzte Blüten abgelesen wurden.

Auf Grund dieser Thatsachen kann man wohl sagen, dass das Abschütteln nur zweifelhafte oder gar keine Resultate giebt. Dies bestätigten auch in der ersten Woche des März an andern Bäumen vorgenommene Versuche, die ebenfalls zeigten, dass das Abschütteln und Abklopfen den Käfer nicht zum Falle bringt, auch wenn er in grösserer Zahl an den Bäumen sitzt.

Allerdings kann, wie von anderer Seite her mitgeteilt wird, die Witterung insofern einen Einfluss ausüben, als der Käfer bei warmem Wetter sich seiner Flügel bedient und bei kaltem Wetter an den Stämmen hinaufkriecht und die Kronen auf diese Weise zu erreichen sucht. Eine wirkliche Hilfe gewähren nur die Insekten vertilgenden Vögel, über welche sich in einem vorherigen Abschnitte nähere Mitteilungen finden.

Kleine Mitteilungen.

Ehrwürdige Riesen.

Zu den merkwürdigsten Wahrzeichen aus alter schwerer Vorzeit gehören unstreitig die Eiche, welche auf dem Pfarrhof zu Erle bei Dorsten in Westfalen steht und die alte Vehmblinde in Dortmund, das historische Wahrzeichen der Stadt. Das Alter der Eiche zu Erle ist nicht genau bekannt; aber nachweislich wurden unter derselben schon im Jahre 1441 Vehmgerichte abgehalten. Die Krone hat einen Umfang von ungefähr 55 m. Der Stamm hat am Boden 14 m und in der Höhe von 2 m einen Umfang von 12 m. Der Stamm ist innen hohl, sodass in demselben Platz für 16—20 Personen ist. Am

26. September 1819 frühstückte der damalige Kronprinz von Preussen, nachmaliger König Friedrich Wilhelm IV, mit seinem Gefolge im Innern der Eiche.

Die alte Vehmblinde ist bereits morsch geworden und wird dem Zahn der Zeit bald gänzlich zum Opfer fallen. Um von diesem merkwürdigen Baume einen kräftigen, jungen Nachwuchs zu erhalten, ist vor kurzem im Kaiser Wilhelmhain daselbst ein Ableger der alten Vehmblinde gepflanzt worden. Der Bahnhofsrestaurateur Schümacher hat dazu eine genaue Nachbildung der alten Steinbank und des Richtertisches gestiftet, welche mit dem Ableger gleichzeitig Aufstellung fanden.
Fr. Behrens.

Negerköpfe aus Terrakotta.

Zum Besäen der Terrakottaköpfe eignet sich *Agrostis alba* vorzüglich. Freilich erfordert das Besäen derselben damit grössere Sorgfalt, aber ein hiermit besäter Kopf ist von bedeutend längerer Dauer als ein solcher mit Kresse oder *Cheiranthus* besäter. Zudem hat das Gras ein viel schöneres und natürlicheres Aussehen wie vorgenannte. Ein mit *Agrostis alba* besäter Kopf hat 4—6 Wochen ein schönes Aussehen.
Fr. Behrens.

Zur Verwendung der Hagebutten.

In Nr. 1 dieser Zeitung schreibt Herr C. Bunke über die Verwendung der Hagebutten. Dass man aus den reifen Früchten einen vorzüglichen Likör bereiten kann, dem muss ich vollkommen beistimmen; nur möchte ich die Zubereitung desselben etwas näher angeben, indem ich vergangenen Herbst, nach Angabe eines mir befreundeten Arztes, selbst Likör davon bereitet habe, und zwar wie folgt:

Die Hagebutten werden zunächst abgewaschen, gereinigt und zerschnitten und mit den Körnern in weite Flaschen (oder wie Herr Bunke angegeben) in Fässchen gethan, etwa zur Hälfte voll; dann 96prozentiger Spiritus darüber geschüttet, bis die Flasche oder das Fässchen ganz voll ist, drei bis vier Wochen in der Sonne, oder im Zimmer an einen warmen Ort stehen gelassen und öfters umgeschüttelt. Nachdem wird das Ganze durch ein Tuch geseiht und das Liter dieses Auszuges mit 1 Liter Wasser vermischt. Auf 1 Liter dieser Mischung wird $\frac{1}{4}$ Pfd. Zucker in $\frac{1}{8}$ Liter Wasser aufgekocht, geläutert und dazu gethan, das Ganze etwa 8 Tage stehen gelassen und dann filtriert. Auf diese Weise erhält man einen vorzüglichen Likör von klarer goldgelber Farbe. Nun kann man aber auch durch Zusatz von einigen Tropfen Cochenille-Tinktur (in jeder Drogenhandlung zu haben) eine dem Auge gefälligere Färbung erzielen, welche dem Geschmack in keiner Weise Abbruch thut. Wenn man auch durch diese Art der Zubereitung etwas mehr Mühe hat, so wird man doch durch ein feines Getränk dafür belohnt.

Wetzlar.

W. Böhm.

Allerlei Neues.

Gärtner-Verein „Flora“ Pankow.

Jahresbericht 1892—1893

Der Gärtner-Verein „Flora“ Pankow erlaubt sich in diesem Jahre in unserer geschätzten Zeitschrift seinen Jahresbericht zu veröffentlichen. Wir wollen zu gleicher Zeit hoffen und wünschen, dass unser Verein noch recht lange bestehen und gedeihen möge. Durch das rege und kollegiale Verhalten der Mitglieder erfreuen wir uns eines guten Rufes; unser Verein zählt zur Zeit laut Mitglieder-Verzeichnis 46 Mitglieder und das ist bei dem vielen Stellenwechsel bei Berlin und Umgebung immer noch ein gutes Zeugnis. Als Gäste beehrten uns mit ihrem Besuch 104 Herren, wovon 30 Herren dem Verein beitraten. Unter Leitung des jetzigen Vorsitzenden Herrn W. Falkenhayn und durch die rege Unterstützung des gesamten Vorstandes, freut sich der Verein, auf eine gute Stufe gelangt zu sein. Es wurden im Laufe des Jahres 16 wissenschaftliche Vorträge gehalten, ausser den Vorträgen welche als Preisarbeiten eingelaufen waren. Sämtliche schriftliche Vorträge wurden der Bibliothek einverleibt. Auch wurde in diesem Jahre der Fragekasten reichlich benutzt; er enthielt 262 Fragen welche alle genügend beantwortet wurden.

An wissenschaftlichen Vorträgen wurden folgende von nachstehenden Herren gehalten:

- Hugo, über Gewächshausbau,
- Falkenhayn, über Ranunkel-Kultur,
- „ „ Bouvardien-Kultur
- „ „ Teppichbeetpflanzen und die Kultur derselben,
- „ „ Welches sind die erfolgreichsten Kulturen für junge Anfänger einer Handelsgärtnerei Berlins und Umgebung

- Sturm, über Obstbaum-Schnitt,
 „ „ Kultur und Verwendung der Canna,
 Fengler, über Gemüse-Treiberei,
 Miethke, über Camellien-Kultur,
 Hugo, über Guano-Düngung,
 Schneider, über Ardisien-Kultur,
 „ „ Primula-chinensis,
 „ „ Citrus-chinensis,
 Thiel, über Blatt-Begonien,
 „ „ Himbeer-Kultur.

Am 2. Juli fand in den geschmackvoll dekorierten Paul Bärwaldschen Festsälen das 8. Stiftungsfest statt, verbunden mit einem Preisausschreiben fachwissenschaftlicher Artikel, woran sich die Mitglieder recht zahlreich beteiligten. Es waren 5 Preise ausgesetzt die auf nachstehend genannte Herren fielen:

- I. Preis Herrn Fengler: Das Treiben der Topfrosen.
 II. „ „ Klotz: Die Ficus elastica-Kultur,
 III. „ „ Schwüchow: Ueber die Rosen im freien Lande.
 IV. „ „ Falkenhayn: Kultur der Azaleen.
 V. „ „ Schwüchow: Ueber Binderei.

Die Veröffentlichung der preisgekrönten Arbeiten fand in der darauf folgenden Sitzung statt.

Ferner wurden noch zwei Vergütungen veranstaltet, im Februar und im Oktober, die einen guten Verlauf nahmen und sich bis in die frühen Morgenstunden ausdehnten.

Die Dekorationspflanzen zur Ausschmückung des Festsales erhielten wir von unserem hochgeschätzten Ehrenmitgliede Herrn Bullrich gratis, wofür wir uns veranlasst fühlen unsern Dank nochmals auszusprechen.

In der am 4. Januar 1893 stattgefundenen General-Versammlung sind folgende Herren in den Vorstand gewählt worden:

- Falkenhayn, 1. Vorsitzender.
 Groch, 2. Vorsitzender.
 Husarzewsky, Schriftführer und Correspondent.
 Kruse, Bibliothekar.
 Ziegenmeier, stellv. Vorstandsmitglied.
 Quiehl, Kassierer.
 Groch, Bannerträger.
 Quiehl und Lemke, Bannerbegleiter.
 Thiel, Ziegenmeier und Taube, Controleure u. Referenten.
 Ziegenmeier, Fischer und Kruse, Revisoren.

Die Sitzungen finden jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Bärwaldschen Gesellschaftshause abends 9 Uhr statt und beliebe man Briefe und Zeitschriften dorthin zuzenden.

M. Husarzewsky, z. Z. Schriftführer u. Correspondent,
 Pankow — Berlin, Breitestrasse 8/9.

Grosse Gartenbauausstellung zu Frankfurt a/M.

Aus Frankfurt a/M. berichtet man uns, dass daselbst Ende August oder Anfang September (der Zeitpunkt ist noch nicht entschieden) gelegentlich der Versammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands eine grosse Gartenbau-Ausstellung stattfinden, die in allen ihren Teilen grossartig werden soll.

Geisenheimer Schüler-Correspondenz.

Damit auch die ehemaligen Schüler der Geisenheimer Gärtnerlehranstalt von den jetzigen Vorgängen Kenntniss erhalten, werden in zwangloser Reihenfolge Correspondenzen an die ehemaligen Schüler versendet, in denen auch die Adressänderungen bekannt gegeben werden. Es kommt häufig vor, dass offene Stellen in Geisenheim angemeldet werden, wofür frühere Schüler in Vorschlag gebracht werden sollen, was aber nicht geschehen kann, wenn die Herren versäumen ihre Adressänderungen zu melden.

Büchertisch.

Wegweiser für die Abhaltung von theoretisch-praktischen Gemüsebaukursen nach einem methodischen Lehrgang, mit gleichzeitiger Darlegung der Prinzipien zu einem richtigen Anbau der Gemüse und einem rationellen Betriebe im Hausgarten und im freien Felde. Von F. Anderegg, Professor. Preis 0.60 M. (Verlag: K. J. Wyss-Bern.)

Der Verfasser hat in dem Schriftchen unter Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse eine Anleitung zur Abhaltung von Gemüsebaukursen gegeben, ähnlich wie wir die Obstbau- und Obstverwertungskurse haben, und glaubt dadurch eine Hebung des darniederliegenden schweizerischen Gemüsebaues zu erreichen. Für den genannten Zweck kann die Schrift als Leitfaden empfohlen werden.

Eine klassische Länderkunde. Unsrer neuzeitliche geographische Litteratur gruppiert sich um eine ihrer hervorragendsten Erscheinungen auf diesem Wissensgebiet. Wir meinen die Allgemeine Länderkunde aus dem Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. Zum ersten Male ist in diesem weit angelegten Unternehmen der Versuch einer Zusammenfassung unserer heutigen gesamten Kenntnis von der Erdbeschreibung in einheitlicher, übersichtlicher Form, gemeinverständlicher Darstellung und bildlicher Anschauung unternommen und praktisch gelöst. Das epochemachende Werk wendet sich an die weitesten Kreise. Die „Allgemeine Länderkunde“ ersetzt und verdrängt die Hochflut der verstreuten, mehr oder weniger zuverlässigen Einzellitteratur. Dem Studium der Erdbeschreibung ist damit ein übersichtliches Fundamentalwerk geschaffen, welches nicht nur von dem Fachmann als Quellenwerk benutzt werden kann, sondern auch durch die klare, lichtvolle Darstellungsweise dem nach zusammenhängendem Wissen verlangenden Laien eine anregende und unterhaltende Lektüre zu bieten vermag.

Dank dieser hervorstechenden Eigentümlichkeiten fand der im Vorjahr erschienene erste Teil der Allgemeinen Länderkunde: „Afrika“ von Prof. Dr. Wilh. Sievers, überall die denkbar günstigste Beurteilung und Verbreitung. Derselben guten Aufnahme wird sich nach unserm Urteil zweifellos auch der soeben vollständig erschienene zweite Teil des besprochenen Sammelwerks: Asien, von demselben Verfasser, zu erfreuen haben.

Asien, der Sitz der frühesten Kultur des Altertums, die Heimat einer grossen Reihe der bedeutendsten Kulturvölker der Welt, erfährt in dem Sieverschen Werk eine Darstellung, wie sie dem heutigen allgemeinen Bedürfnis angepasst ist und dem, dem Handelsverkehr immer neue reiche Quellen erschliessenden Erdteil entspricht. Sievers' Autorität auf geographischem Gebiete tritt hierbei ganz unverkennbar hervor. In der ihm eigenen, anziehenden und fesselnden Schreibweise unterrichtet uns der verdiente Gelehrte und Reisende in den einzelnen Abschnitten des Buches über Erforschungsgeschichte, allgemeine Uebersicht, Oberflächengestalt, Klima, Pflanzenwelt, Tierwelt, Bevölkerung, Staaten, europäische Besitzungen, Verkehr und Verkehrsmittel Asiens und bringt dadurch diesen Erdteil unserm geistigen Auge in einem farbenprächtigen, anschaulichen und lückenlosen Bild greifbar näher. Auf eine ebenso gediegene wie reiche Ausstattung hat die Verlagsbuchhandlung ersichtlich den grössten Wert gelegt. Entsprechend der angestrebten Anschaulichkeit des Werkes ist demselben das reiche Material von 160 Abbildungen im Text, 14 Karten und 22 Tafeln in Chromdruck und Holzschnitt beigegeben. Die naturgetreuen Abbildungen sind meist Originale, nach Photographien in Holzschnitt aufgeführt, die farbenreichen Tafeln in Chromdruck von künstlerischer Vollendung dienen dem Buch als ganz besondere Zierde, es sei daraus namentlich auf die folgenden hingewiesen: a) Tafeln in Chromdruck: Pflanzenbild von Ceylon, Tagalendorf auf Luzon, Strasse in Kanton; b) Tafeln in Holzschnitt: Hof des Grossmoguls von 1681, der Grosse Hermon. Von Karten nennen wir: Florenkarte von Asien, Völkerkarte von Asien, Kulturkarte von Asien, Verkehrskarte von Asien. Der Preis von 15 Mark für das in Halbfranz gebundene Buch ist keinesfalls zu hoch bemessen.

Die Sukkulenten (Fettpflanzen und Cacteen) Beschreibung, Abbildung und Kultur derselben von Th. Rümpler. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Dr. K. Schumann. Mit 139 Textabbildungen, Preis geb. 8 Mk. (Verlag: Parey-Berlin.)

Im vorliegenden kürzlich erschienenen Buch findet der Leser ausser vielen Vertretern der beliebten Familie der Cacteen, die bis jetzt so sehr vernachlässigten, unter dem Namen Fettpflanzen bekannten zahlreichen Pflanzen, beschrieben und abgebildet.

Es ist geeignet neben der Förderung der wissenschaftlichen Seiten dieser Pflanzenabteilung vor allem ihre Kultur verbreiteter zu machen, was im Interesse der teilweise sehr schönen Pflanzenarten nur zu wünschen ist.

Die wichtigsten deutschen Kernobstsorten in farbigen naturgetreuen Abbildungen von W. Müller, herausgegeben im engen Anschlnss an die „Statistik der deutschen Kernobstsorten“ von R. Goethe, M. Degenkolb und R. Mertens. (Verlag: Nügel-Gera.)

Von diesem Werke, dem wir schon in Nr. 7 des vorigen Jahres eine Besprechung widmeten, sind bis jetzt 13 Lieferungen erschienen. Die naturgetreuen Abbildungen der zum Anbau empfehlenswerteren und lohnendsten Obstsorten machen das Werk zu einem nützlichen Buch für jeden Obstzüchter. Es soll vollständig in 20 Lieferungen à 50 Pf. erscheinen. Lief. 13 bringt die Abbildungen von: graue Herbst-Reinette, Esperens Herrenbirne, Herzogin von Angoulême, Grüne Sommer-Magdalene.

Gärtnerlehranstalt Köstritz (Leipzig-Gera).

Am 1. April beginnt der **Sommerkursus** für Gehilfen, welche eine zeitgemäße wissenschaftliche Fachausbildung erlangen wollen. Neben den Fachwissenschaften, wie **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Dendrologie, Landschaftsgärtnerei**, wird auf die allgemein bildenden Fächer **Rechnen, Korrespondenz** und auf **Feldmessen, Buchführung** und **Planzeichnen** grösster Wert gelegt. Bedingungen günstig. Kostenaufwand gering. Aeltere Gehilfen werden als Hospitanten aufgenommen. Unterricht in **Französisch, Englisch** auf Wunsch. **Abteilung II** für Lehrlinge und f. d. Berechtigung zum **Einjährig-Freiwilligen-Dienst**. Köstritz ist Sitz berühmter Gartenkulturen. Prospekte und jede nähere Auskunft durch

Direktor Dr. H. Settegast.

Statuten u. Lehrplan gratis.

Pomologisches Institut Reutlingen.

Gärtner-Lehranstalt. Beginn Obst- u. Gartenbauschule.

des Frühjahrs-, Baumwärter- u. Sommerkursus 7. März 1893.

Der Direktor und Besitzer: **Fr. Lucas.**

Preisverzeichnisse über abzugebende **Obst- u. Zierbäume, Geräte, Sämereien** etc. stehen auf Verlangen gerne zu Diensten.

Verwaltungsstelle Berlin I.

Am Sonntag den 5. Februar, abends 7 Uhr

findet bei

Draesel's, Neue Friedrich-Strasse 35

ein

Familien-Kränzchen

statt, welches die Verwaltungsstelle Berlin I der Krankenkasse veranstaltet.

Der eventuelle Ueberschuss wird der Frauenkasse zugewendet.

Eintrittskarten: Herren 50, Damen 25 Pfg. sind bei Herrn **Görn**, Junkerstr. 20 und **Paul Abraham**, Weissenburgerstr. 66 zu haben.

Mitglieder und Freunde unserer Kasse sind freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Kohlmannslehner & Schwenke

Schoeneberg - Berlin

Samen-, Blumenzwiebel-, Capblumen- etc. Versandt

Capblumen

92er Ernte

bodengetrocknete, nicht ausfallende Qual.

No. I hochprima per kg. Mk. 7,00

No. II prima " " " 6,50

No. III eine kleinere aber feste Blume per kg. Mk. 5,50

Zierkorkholz

in dünnen dekorativen Stücken per Originalballen von ca. 50 kg. Mk. 15.—

Versand gegen Kasse oder Nachnahme.

Alte Gärtnerei neben Kirchhöfen Berlin N., 5 Morgen nebst kl. Wohnungen und Stallungen vermietet **Herrnberg**, Friedrich-Strasse 247 II.

D. R.-Patent angemeldet.

Neu! Neu!

Selbstthätiger

Tabak-Räucher-Apparat

zur Vertilgung der Blattläuse, Trips, schwarze Fliege, Woll- und Schildlaus. (Zur jetzigen Zeit besonders zum **Räuchern der Cyclamen** in **Mistbeete** zu empfehlen.) Apparat No. 1 für ein Haus von 100 Kubikm. 10 M., No. 2 für ein Haus von 200 Kubikm. Rauminhalt 13 M., Rohr zum Räuchern der Mistbeete 2,50 M., 1 Pfd. Tabakrippen 16 Pf., bis 10 Stunden brennend. Viele Anerkennungen und Verzeichnisse werden auf Wunsch frei zugesandt. Um Zweifeln vorzubeugen, überlasse den Apparat auf eine 8tägige Probezeit gegen Porto — Vergütung.

Zu beziehen vom Erfinder

Th. Harnack, Obergärtner, Endenich bei Bonn.

Die **Dampftischlerei** von **F. W. Schaaf** Dresden-A.

Papiermühlen-Gasse 15, liefert billig **Frühbeetfenster** und **Rahmen** in jeder gewünschten Grösse und erteilt auf gefällige Anfrage jede gewünschte Auskunft gratis und franko.

Neu! ff. Knittlinger Konzert-

Mundharmonika (gesetzlich geschützt!) mit feinsten, unzerbrechlichen

Patent-Stimmen, 96 Töne, 4 Messingplatten, 4 Nickeldecken, rein und leicht spielend, Musik wunderbar schön. Probe-Instrument im Werte v. Mk. 3,50 — 4,00 vers. franco für Mk. 2,80 (auch Briefmkn.) Erste Hannoversche Harmonika-Fabrik **O. C. F. Miether**, Hannover. Preisl. gratis.

Jeder Naturfreund

abonniere auf die illustrierte Zeitschrift

Natur und Haus.

Monatlich 2 reichhaltige Hefte. Preis vierteljährlich **1 M. 50 Pf.** durch alle Buchhandlungen und Postämter. Probehefte gratis und franko. Verlag von **Robert Oppenheim** (Gustav Schmidt) Berlin SW. 46.

Cigarren

von Mk. 20, 25, 30, 35, 40—50 per Mille feinste Sumatras, elegante Verpackung, je $\frac{1}{10}$ Musterversand. Bei Abnahme von 600 Stück 5%, 1200 Stück 10% Rabatt franco. Nachn.

Holländischer Rauchtabak

10 Pfd. Beutel Mk. 8 und 12 franco. Nachn

Rud. Scholz

Schmiedeberg i. R.



ROSEN-SPEZIAL-KULTUREN Hohenkreuz b. Esslingen a. N.

Reiche Wahl aus allen
Klassen an
Neuheiten
von

ROSEN

**Hochstämmen,
Halbstämmen u.
Niederem.**

TREIB-ROSEN

1890, 1891 und 1892 stets vorrätig in
kl. Töpfen in den besten Sorten. Kräftige
Pflanzen aus dem freien Lande u. in Töpfen.

Katalog kostenfrei auf Verlangen.

Deutscher Gartenbaukalender

für 1893.

IV. Jahrg.

Herausgegeben von
Alexander Würtenberger.

Mark 1,20.

Bequemes Taschenformat, zweckmässige Einteilung, hübsche und solide
Ausstattung, reicher und praktischer Inhalt machen diesen Kalender zu einem
unentbehrlichen Notiz- und Nachschlagebuch zum täglichen Gebrauch für den
Gärtner wie für den Gartenfreund.

Von der gesamten Fachpresse vorzüglich beurteilt.

Zu beziehen gegen frankierte Einsendung von Mk. 1,30 von der

Buchhandlung des Allg. deutschen Gärtner-Vereins.

Geschäftsführer: **Paul Abraham.**



Sempert & Krieghoff, Suhl 167, Waffenfabrik mit Dampftrieb,

Lieferanten des Reichskommissärs Major von Wissmann.

Vorteilhafter Bezug von besten

**Jagdgewehren, Büchsen aller Systeme,
zuverlässigen Stockflinten und Teschins,
Revolver, Ladegerät u. Wildlocken.**

Patent Flachvisurung ohne Kimme, Krieghoffs patent. selbstthätige
Präzisionssicherung für **Doppelflinten.**

Neuheit: **Pulver-Mikromass**

Spezialität: **Dreiläufer und Gewehre** für grosse Raubtiere
und Dickhäuter.

Grundstück

2 Morgen gross mit Villa und eingerichteter
Gärtnerei in der Nähe Berlins billig zu
verkaufen. Näheres durch Paul Abraham,
Berlin N., Weissburgerstr. 66.

Gebrüder Lamprecht,

Glasfabrik: **Iwitz, Westpreussen**
fabrizieren als Spezialität: Halbwisses, grünes
und gelbgrünes Tafelglas 1 1/2--5 mm stark
in diversen Grössen zu Gärtnerei-Zwecken!
Preise billigst.

Gärtner finden stets Stellung durch
ein Inserat im „**Land-
wirtschaftlichen Anzeiger** für Ost- und
Westpreussen, Posen und Pommern.“ Briefe
sind zu richten an **W. E. Harich's** Verlags-
druckerei in Mohrungen Ostpr.

Dahlien einfach und gefüllte, blüh-
starke, einjährige Knollen.
zum Preise von 100 Stück 30 Mk. inklus.
Verpack. empfiehlt **A. Feldkamp**, Dorsten
in Westfalen.

Zur **Leitung einer gröss. Gärtnerei**
Berlins wird pract. erfahr. Gärtner gesucht.
Caution erwünscht. Beteiligung nicht ausgeschl.
Herrnberg, Friedrichstr. 247 II.

Ein **junger, tüchtiger Gehilfe**, 20 Jahre
alt, erfahren in Topfpflanzenkultur, Landschafts-
gärtnerei, Frühreiberei, auch etwas Binderei
sucht Stellung zum 15. Februar.

Gef. Offerten sind zu richten an **Emil Farr**,
Gehilfe a. Steinhausen bei Bommern. (Ruhr.)

Gärtnerei beste Lage vor Berlin,
zu verpachten. Näh.
bei **Lange, Zietenstr. 27.**

Stellen-Nachweise.

Der Nachweis erfolgt für **Handelsgärtner**,
Herrschaften und Gehilfen unentgeltlich.
Schriftlichen Anfragen sind 20 Pf. zur Be-
streitung des Portos beizufügen.

Berlin und Umgegend: Weissen-
burger-Strasse 66.

Cüstrin: bei Herrn Handelsgrt. A. Heese,

Crefeld: bei Herrn Jacob Schröder,
Handelsgärtner, Ostwall 138.

Cleve: bei Herrn Heinr. Jansen, Linde I.,
Handelsgärtner.

Danzig: bei Herrn P. Baumert, Handels-
gärtner, Gr. Wollwebergasse 13.

Düsseldorf: bei Herrn Math. Schmitz,
Handelsgärtner, Thiergartenstrasse 7.

Gladbach-Rheidt: bei Hr. A. Holzern
in Rheidt, Handelsgärtner
Cüstrin II.

Hannover: bei Herrn Handelsgärtner
Beyer, Linden.

Magdeburg: bei Herrn Handelsgärtner
Otto Heyneck.

Mülheim a. Rh.: bei Herrn Privatgrt.
C. Wunderlich, Dünnwalderstr. 35/37.

Neuss: bei Herru Aug. Klaphake, Handels-
gärtner.

Pankow bei Berlin: bei Herrn Handels-
gärtner Puttlitz, Breitestr. 22.

Potsdam: Brandenburgerstr. 4 bei Herrn
Otto Hansen, Lager sämtlicher gärt-
nerischer Gebrauchsartikel
und bei Herrn Handelsgärtner W. Thoens,
Zimmerstr. 6.

Remscheid: bei Herrn Gust. Spranger,
Handelsgärtner.

Stettin: bei Herrn Albert Wiese, Samen-
handlung, Frauenstr.

Steglitz: bei Herrn Paulo, Handelsgrt.

Uerdingen (Rhein): bei Herrn Peter
Fettweis, Handelsgärtner.

Wiesbaden: bei Herrn Jean Bien, Emser
Strasse.

Inhalt.

Zur General-Versammlung. — Bericht über
die Kassen- und Bücherrevision des Allg. d.
G.-V. — Offener Brief an die Mitglieder
in Aachen und Dortmund. — Zur Stellen-
vermittlung. — Einiges über das Messen von
Bäumen und Teichen. — Die Gehölze in
unsere Gärten und Anlagen. — Bemerkungen
zur Maiblumentreiberei. — Holz- und Torf-
asche gegen die Kropfkrankheit der Köhl-
gewächse. — Die Sukkulente. — Die An-
zucht und Kultur der Nepenthes oder Kannen-
träger. — Die Gartenkunst vor 300 Jahren.
— Noch einmal einige Worte zur Winter-
veredlung der Rosen. — Das Bleichen der
Cichorienwurzel zu Salat. — Die Insekten
vertilgenden Vögel, ihr Schutz und ihr Nutzen.
— Neue Beobachtungen über die Vertilgung
des Apfelblütenstechers. — Kleine Mitteilungen.
— Allerlei Neues. — Büchertisch. —